Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 39. **Kamen, Freitag, den 31. März 1911.** **29. Jahrg.**

Gegen Mißbräuche im Lotteriehandel.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Losgesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und den Handel mit Lotterielosen, der dem Landtage jetzt zugehen soll, bezweckt die Bekämpfung einer Reihe von Mißständen auf dem Gebiete des Lotteriewesens, die in den letzten Jahren zu immer zahlreicheren Klagen Anlaß gegeben haben.

Durch den sogenannten Prämien- und Serienlosschwindel, gegen den sich die Strafbestimmungen des Entwurfs in erster Linie richten, wird eine systematische Ausbeutung des Publikums betrieben. Eine große Zahl gewissenloser Unternehmer pflegt an weite Kreise des Publikums Prospekte zu versenden, in denen zur Teilnahme an Gesellschaften aufgefordert wird, die die gemeinsame Anschaffung oder Ausnutzung von Prämien- und Serienlosen zum Gegenstande haben. Programmäßig hat danach jeder Spieler zwar Anspruch auf einen seiner Beteiligung entsprechenden Teilbetrag an dem auf das Papier etwa entfallenden Gewinn, hat aber anderseits regelmäßige, meist monatliche Beiträge an den Unternehmer zu zahlen, die in keinem Verhältnis zu den Gewinnaussichten stehen. In Wirklichkeit steht die Gewinnauszahlung zudem meist nur auf dem Papier, weil, wenn tatsächlich einmal ein Gewinn in die Gesellschaft fällt, die Unternehmer sich der Auszahlung mit allen Mitteln zu entziehen wissen. In den Prospekten werden der Kaufpreis der Papiere, die große Zahl der an der Prämienziehung beteiligten Lose und die lange Spielzeit nicht mitgeteilt, sondern nur die Gewinne, die im Laufe der Jahre einmal auf das Prämienlos fallen können, und die monatlichen Beiträge, die im Verhältnis dazu auf den ersten Blick gering erscheinen, in marktschreierischer Weise hervorgehoben. Dem Publikum bleibt dadurch das Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung verborgen, und die zahlreichen Klagen über die erlittenen Verluste sowie die häufige Erörterung der Mißstände in der Presse beweisen, daß die Spieler mit verschwindenden Ausnahmen statt des als sicher geschilderten Gewinns nichts oder nur einen geringfügigen Teil ihrer Einzahlungen zurückerhalten.

Die bestehenden Strafvorschriften reichen zur Bekämpfung der Uebelstände nicht aus. Mehrere Bundesstaaten — so Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg und beide Mecklenburg — sind bereits auf dem Wege der Gesetzgebung vorangegangen, Es erscheint dringend geboten, in Preußen nicht länger zurückzubleiben, sondern das Publikum durch geeignete Strafvorschriften zu schützen.

Unter Strafe gestellt werden soll die Bildung und die Förderung der bezeichneten Gesellschaften, wenn sie gewerbsmäßig zum Zweck der Ausbeutung der Spielsucht geschieht. Durch diese Einschränkung ist Fürsorge getroffen, daß der reguläre Wertpapierhandel nicht erschwert wird.

Der Prämienlosschwindel kann ferner dadurch betrieben werden, daß die Händler, statt Gesellschaften zu bilden, einfach Anteile von Prämienlosen feilbieten, veräußern oder zeitweise einem anderen überlassen, oder Prämienlose unter dem Versprechen der Stundung auf eine Reihe von Jahren anbieten und veräußern oder sich erbieten, die Papiere in Höhe des Kaufpreises zu beleihen. In letzteren Fällen wird gewöhnlich so vorgegangen, daß das Los in den Händen der Unternehmer bleibt, während die Käufer regelmäßige Beiträge, gewöhnlich monatlich, in Form von Zinsen, Spesen usw. zu zahlen haben, die meist einem Zinssatz von etwa 25 v. H. und mehr gleichkommen, ohne daß das Publikum beim Eingehen der Verträge infolge der unklar gehaltenen Prospekte sich dessen bewußt wird. Auch hier erscheint ein gesetzgeberisches Einschreiten, wie der Entwurf es vorsieht, dringend geboten.

Um das Zustandekommen derartiger Geschäfte möglichst von vornherein zu hindern, erscheint es vor allem auch notwendig, das Publikum vor irreführenden öffentlichen Ankündigungen über Prämienlotterien zu schützen. Aus den Ankündigungen und Anpreisungen wird häufig für den Uneingeweihten nicht mit Sicherheit zu ersehen sein, daß es sich um Gesellschaftsbildungen, Veräußerungen von Anteilen oder sonstige verbotene Geschäfte handelt. Auch befinden sich die Unternehmer häufig im Auslande, während die von ihnen Beauftragten — Agenten und Zeitungsverleger — den Einwand der Unkenntnis zu machen pflegen. Dabei besteht die Gefahr hauptsächlich darin, daß das Publikum in den Ankündigungen über das Verhältnis der Gewinne zu der Zahl der an den Ziehungen teilnehmenden Lose im unklaren gelassen und dadurch und durch die Größe der angeführten Gewinne zum Spiele angelockt wird. Diesem Unwesen soll durch die Vorschrift begegnet werden, daß Veröffentlichungen von Gewinnen der Prämienlotterien ohne Angabe der Losezahl schlechthin unter Strafe gestellt werden, sofern nur zu ersehen ist, daß die Veröffentlichung zum Zweck der Ausbeutung der Spielsucht und behufs Anreizung zum Erwerb derartiger Lose geschieht.

Man darf hoffen, daß die neuen Vorschriften im Verein mit den von einer Reihe anderer Bundesstaaten bereits erlassenen ähnlichen Gesetzen dem unlauteren Treiben auf dem Gebiet des Lotteriehandels in wesentlichem Umfange Einhalt tun werden.

B. K.

Deutsches Reich.

Als entschiedener Gegner einer Herbstsession des Reichstags entpuppt sich u. a. die „Frankf. Ztg.". Ihren Ausführungen entnehmen wir folgendes: „Gewiß würde das Pflichtbewußtsein der Abgeordneten die Herbstsaison an sich ermöglichen. Der Reichstag, der in den letzten Monaten schon mit Hochdruck arbeitet, würde sich nicht weigern, diese Tätigkeit im Herbst noch einmal aufzunehmen, und die schwer überlasteten Reichsämter, die ja in derselben Zeit auch den nächsten Etat aufzustellen hätten, würden bis zum Niederbrechen auf dem Posten bleiben. Was bezweifelt wird — und zwar mit guten Gründen — ist die Ersprießlichkeit und der Nutzen einer Tagung, die so nahe an die Wahlen heranreicht. Die ernste und gründliche gesetzgeberische Arbeit wird erfahrungsgemäß durch das im Wahlkampf hervortretende starke Agitationsbedürfnis höchst ungünstig beeinflußt; es werden nur zu leicht Beschlüsse gefaßt, die nicht genügend durchgereift sind, und auch bei verhältnismäßig untergeordneten Dingen wird plötzlich die Parteileidenschaft in heißer Flamme, vielleicht Nützliches versengend, hervorlodern. Darin liegt eine Gefahr, mit der ernste Männer sorgenvoll rechnen und der sich auch die verbündeten Regierungen nicht völlig verschließen dürfen. Man wird die Frage der Herbstsession, die bekanntlich auch eine Aenderung des Diätengesetzes erfordert, erst abschließend beurteilen können, wenn man weiß, was der Reichstag von den ihm vorliegenden großen Entwürfen zwischen Ostern und Pfingsten erledigt hat!"

Eine Novelle zum Besoldungsgesetz ist dem Reichstage zugegangen, durch die eine Reihe von Beamtenkategorien in andere Klassen eingeteilt und verschiedene Bezeichnungen geändert werden. Diese Aenderung des Besoldungsgesetzes ist erforderlich geworden durch die aus Anlaß des Friedenspräsenzgesetzes eintretenden Aenderungen in der Organisation des Heeres. Außerdem sind seit dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes bei einer Reihe von Beamten die früheren Titel oder Amtsbezeichnungen geändert worden oder sollen in nächster Zeit geändert werden. Deshalb wird, um Verwechslungen und Schwierigkeiten zu vermeiden, eine Aenderung der entsprechenden Benennungen auch im Besoldungsgesetz für erwünscht erachtet. Schließlich soll durch eine entsprechende Aenderung im bisherigen Besoldungsgesetz für Eisenbahngehilfinnen die Möglichkeit zur Schaffung etatsmäßiger Stellen begründet werden.

Reform der Fahrkartensteuer. Nach der Erklärung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten im Reichstage wird in der nächsten Tagung eine Reform der Personenfahrkartensteuer versucht werden. Der Ertrag dieser Steuer hat sich zum ersten Male gegenüber dem Etatsanschlage im laufenden Rechnungsjahre günstig entwickelt. In den ersten elf Monaten belief er sich auf 19,4 Millionen Mark, während auf das ganze Rechnungsjahr im Etat nur 18,6 Millionen Mark erwartet werden.

Zentral-Zulassungsstelle für ausländische Wertpapiere. Zum Etat des Reichsschatzamtes hat der Abgeordnete Graf Kanitz mit Unterstützung konservativer Abgeordneter folgende Resolution im Reichstage eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, tunlichst bald eine Novelle zum Börsengesetz vorzulegen, durch welche die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Wertpapiere einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentral-Zulassungsstelle übertragen wird."

Zu dem Personenwechsel in höheren Regierungsstellen verzeichnet das „Berl. Tagebl." folgendes Gerücht aus Potsdam: „Der jetzige Regierungspräsident in Potsdam, von der Schulenburg, soll den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen einnehmen; seinen Posten in Potsdam soll der Berliner Polizeipräsident v. Jagow erhalten. Wir geben dieses Gerücht unter allem Vorbehalt wieder. In Magdeburg ist Privatmeldungen zufolge nichts davon bekannt, daß Oberpräsident v. Hegel im Augenblick zurücktreten werde."

Bebel als Reichstagskandidat. Im ersten Hamburger Reichstagswahlkreise ist Bebel wieder als Kandidat aufgestellt worden. Der sozialdemokratische Führer, der vor zwei bis drei Jahren ernstlich glaubte, zur gewissenhaften Ausübung seines Reichstagsmandats nicht mehr imstande zu sein, ist wieder neu gekräftigt und — wie schon sein Auftreten in Magdeburg gezeigt hat — gut auf dem Posten. In Hamburg erklärte er, die Lust zum Kampfe lebe weiter in ihm und werde ihn nie verlassen. Von dieser Kampflust war auch seine ganze Kandidatenrede erfüllt. Er geißelte nicht nur die „Sünden des jetzigen Reichstages" sondern er forderte die Seinen auch auf, mit den Tätern gebührend abzurechnen. Dabei führte er aus: „Wenn nun die von freisinniger Seite der Sozialdemokratie empfohlene Taktik, in sogenannten aussichtslosen Wahlkreisen keine Kandidaten aufzustellen, „um der Reaktion nicht Vorschub zu leisten," auch von einzelnen Genossen aufgegriffen worden sei und auch propagiert werde, so möchte er diesen Genossen nicht raten, dem Parteitage damit zu kommen, sie würden sich damit eine gewaltige Abfuhr holen. „Lieber vier Millionen Stimmen und fünfzig Mandate als drei Millionen Stimmen und hundert Mandate bei der nächsten Reichstagswahl." Letzterer Satz ist überaus bezeichnend für Bebels Auffassung von der Partei."

Ausland.

Politik und — Bibel!

In der Albert Hall zu London wurde Mittwoch abend eine große Feier zur Erinnerung an die vor dreihundert Jahren erfolgte Veröffentlichung der autorisierten englischen Bibelübersetzung abgehalten. Premierminister Asquith wies darauf hin, daß diese Bibel der gemeinsame Besitz der englisch sprechenden Welt sei, und sagte, kein glänzenderes Denkmal dieser Dreihundertjahrfeier könne errichtet werden als durch die Besiegelung eines feierlichen Vertrages zwischen den englischsprechenden Nationen, der die schreckliche unausdenkbare Möglichkeit eines brudermörderischen Krieges beseitigen werde. Der amerikanische Botschafter Reid bezeichnete die Dreihundertjahrfeier als die wichtigste Gedächtnisfeier der letzten Jahre; sie liefere das festeste und unzerstörbarste Band der gegenwärtigen Einheit in den Bestrebungen und Zielen der Nationen, die der großen englischsprechenden Familie angehören. Diese Einheit bilde die größte Friedensgarantie für die Zukunft. Sodann verlas Reid eine Botschaft des Präsidenten Taft, in der er der Versammlung seine Glückwünsche ausspricht zur Gedächtnisfeier an die Veröffentlichung der Bibel, welche die beiden großen angelsächsischen Nationen, die eins seien im Blut, in der Sprache und in der Religion, mehr als alles andere miteinander verbunden habe. Die Versammlung nahm die Botschaft Tafts mit stürmischem Beifall auf. — Diese „englische Besitznahme" der Bibel wirkt etwas befremdlich. Zum mindesten aber wollen wir Herrn Asquith darauf hinweisen, daß nach biblischer Auffassung alle Menschen Brüder sind. Herr Asquith möge also fortan Sorge tragen, daß „die schreckliche unausdenkbare Möglichkeit eines brudermörderischen Krieges" seitens Englands nun auch gegen alle Nationen beseitigt werde! Sonst hat sein Christentum immer noch einen etwas fatal „politischen" Beigeschmack!

Kleine politische Nachrichten.

Der grundlegende Paragraph des Wahlgesetzes für Elsaß-Lothringen wurde von der Reichstagskommission abgelehnt.

Der König von Italien hat am 29. d. M. die Demission des Kabinetts Luzatti angenommen und Giolitti mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Die Liste der neuen Minister soll folgende sein: Ministerpräsident und Inneres Giolitti, Aeußeres di San Giuliano, Justiz Finocchiaro, öffentliche Arbeiten Sacchi, Schatz Tedesco, Finanzen Facta, Ackerbau Nitti, Krieg Spingardi, Marine Cattolica, Unterricht Credaro und Posten Calissano.

Der Zar hat den Reichstagspräsidenten beauftragt, dem „beurlaubten" Reichstagsmitglied Durnowo mitzuteilen, daß er zwar Durnowos Verdienste schätze, aber doch meine, daß er während der Krise unrichtig gehandelt habe. — Durnowo ist eine Audienz beim Kaiser in nächster Zeit versprochen worden.

Das neue bulgarische Ministerium hat sich gebildet. Es setzt sich aus Nationalisten und Progressisten zusammen. Das Präsidium und das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übernimmt Geschow.

Der schriftliche Entwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages macht nach offiziösen Meldungen aus Washington solche Fortschritte, daß Präsident Taft hofft, ihn dem Senat bei seiner herannahenden außerordentlichen Tagung vorlegen zu können. Es soll tatsächlich in jedem Streitfall eine schiedsgerichtliche Lösung erfolgen.

Deutscher Reichstag.

159. Sitzung. § Berlin, 30. März.

Die Besetzung des Hauses und vor allem auch der Tribünen deuteten auf einen großen Tag. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichskanzlers und der des Auswärtigen Amts. Mit Herrn von Kiderlen-Wächter sind auch sämtliche anderen Staatssekretäre erschienen und wenige Minuten nach Beginn der Sitzung betrat auch der Reichskanzler den Saal. Sonst wude die Aussprache über die auswärtige Politik stets durch Herrn von Hertling eingeleitet, der jetzt auf dem Krankenbette liegt. Die Redner aller Parteien widmeten ihm herzliche Genesungswünsche. An seiner Stelle sprach Dr. Spahn sen. (Ztr.), der mit seiner leisen Stimme sich kaum in den wichtigen Stichworten verständlich machen konnte. Er gab einen Ueberblick über die internationale Lage vom Standpunkte des Deutschen Reiches, dem auch alle folgenden Redner ohne Ausnahme, und selbst den sozialdemokratischen eingeschlossen, mit Genugtuung als zutreffend bestätigen konnte: der Dreibund als sichere und dauernde Gewähr des Friedens, die Beziehungen zu Rußland freundschaftlich, mit England in gutem Einvernehmen, mit allen anderen Staaten friedlich, die auswärtige Politik Deutschlands unter ruhiger und sicherer Leitung. Zum Etat des Reichskanzlers sind neben einer Reihe anderer Resolutionen auch solche eingebracht, die die Abrüstung und Schiedsverträge betreffen. Der Zentrumsredner schloß sich mit den erforderlichen Vorbehalten diesen Wünschen an, genau so wie hernach die Redner der Parteien der Linken. Sie gaben damit dem Kanzler, wie man wußte, das Stichwort. Nach Dr. Spahn kam Graf Kanitz als Wortführer der Konservativen zum Wort. Er gab in Ergänzung der Ausführungen seines Vorredners über die auswärtige Politik der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Algecirasakte unter allen Umständen aufrecht erhalten werde. Das Abkommen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten gab dem konservativen Redner den Anknüpfungspunkt für seine wirtschaftspolitischen Betrachtungen, die sich in der Hauptsache gegen die langfristigen Handelsverträge richteten. Die Rede des Nationalliberalen Bassermann bestätigte die scharfe Stellung der Nationalliberalen gegenüber der Rechten. Herr Wiemer rückte den Gedanken einer

großen liberalen Front in den Vordergrund. Dann erhob sich der Reichskanzler. Er erklärte eine allgemeine Abrüstung für unmöglich, ebenso den Gedanken eines von einem Weltkongreß oktroyierten allgemeinen Schiedsgerichts. Die beste Friedensbürgschaft sei die scharfe Waffe. Der Staatssekretär des Aeußeren v. Kiderlen-Wächter erklärte auf eine Anfrage, daß die portugiesische Republik erst anerkannt werden wird, wenn sie vom eigenen Parlament anerkannt ist. Professor Eickhoff (Vp.) erörterte noch einmal die Schiedsgerichtsfrage. Dann vertagte sich das Haus auf Freitag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung.)(Berlin, 30. März.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute noch etwa fünf Stunden über die Vorlage wegen der Pflichtfortbildungsschulen. Wieder stand die Frage des Religionsunterrichts im Mittelpunkt der Debatte. Zentrum und Konservative wollen den Religionsunterricht auch in der Fortbildungsschule nicht missen, da diese doch nichts anderes sei als eine Fortsetzung der öffentlichen Volksschule. Des Kaisers und Königs Wille sei, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe, den Kindern des Volkes aber wolle man sie nehmen. Von den Abgeordneten der Linken sowohl, als durch den Handelsminister Dr. Sydow wurden lebhafte Bedenken gegen die Einführung des Religionsunterrichts erhoben, schon wegen der geringen Zahl von Stunden, die überhaupt zur Verfügung stehen. Stimmten im übrigen, abgesehen von den Sozialdemokraten, die Redner der einzelnen Parteien dem Grundgedanken zu, so verhehlte man sich doch nicht die Schwierigkeiten im einzelnen, deren Beseitigung man aber von der Kommission erhofft. Die Vorlage ging schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Freitag bleibt sitzungsfrei wegen der Kommissionen, am Sonnabend kommen kleine Vorlagen an die Reihe.

Hof und Gesellschaft.

Konsistorialrat Goens, Militär-Oberpfarrer des Gardekorps, tritt am 2. April die Reise nach Korfu an, wo er auf Einladung des Kaisers in der Karwoche und am Osterfest den Gottesdienst abhalten wird.

Heer und Flotte.

Der Aeroplanflug Döberitz—Hamburg und seine Fortsetzung. Die beiden Militäraviatiker Erler und Mackenthun haben ihren Flug von Döberitz nach Hamburg nicht in einem Zuge zurückgelegt, sondern haben bei Döllen (Mecklenburg) und Ludwigslust Zwischenlandungen vorgenommen, weil sich der Motor heiß gelaufen hatte. Am Mittwoch haben die Flieger ihre Fahrt von Wandsbeck bei Hamburg nach Bremen fortgesetzt. Um 4 Uhr 50 Min. nachmittags stiegen sie auf dem Wandsbecker Exerzierplatze auf und sind ohne Zwischenlandung nach einer außerordentlich raschen Fahrt um 6 Uhr 5 Minuten auf dem Exerzierplatze im Neuenlander Felde in der Nähe der Schießstände bei Bremen glatt gelandet. Die Fahrt fand bei scharfem Nordwestwind aber sonst herrlichem Wetter statt. Die Flieger nahmen ihren Weg längs der Eisenbahnlinie Hamburg—Bremen. Der Flug von Hamburg nach Bremen wurde in der Zeit von 1¼ Stunden gemacht. Die Flieger erreichten damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 92 Kilometer in der Stunde.

Ein zurückgezogener Geheimerlaß. Kürzlich wurde erwähnt, daß vom Kreuznacher Bezirkskommandeur ein Geheimerlaß ergangen war, in dem den Offizieren des Beurlaubtenstandes die Teilnahme an den Sitzungen und Festlichkeiten derjenigen Kriegervereine verboten wurde, deren Vorsitzende nicht Offiziere sind. Dieser an sich unverständliche Geheimerlaß ist nunmehr zurückgezogen worden.

Aus Groß-Berlin.

Don, der sprechende Hund, ist nach einem kürzlich erfolgten Erstauftreten in Hamburg nun auch nach Berlin gekommen und hat sich im Hotel Bellevue der Presse vorgestellt. Professor Dr. Vosseler, der Direktor des Hamburger Zoologischen Gartens, machte einige Angaben über das merkwürdige Tier, das seiner Herrin still und ruhig zu Füßen lag und mit Gleichmut all die wissenschaftlichen Komplimente hinnahm. — In der einsamen Letzlinger Heide unweit Gardelegen hat der schöne, kluge Vorstehhund sein bisheriges Leben verbracht. Dem Hegemeister Ebers mußte Don fleißig bei der Jagd behilflich sein — an sprachliche Studien, wie sie etwa bei den Papageien, Staren und anderem sprechenden Getier mit unendlicher Geduld vorgenommen wurden, dachte niemand. Da soll nun, so wird berichtet, in Ermangelung dessen der Hund sein eigener Lehrmeister geworden sein. Eines Tages verblüffte er seinen Herrn durch das deutlich und energisch gesprochene „haben" — nämlich Hunger. Andere Wörter reihten sich bald an: Hunger, Kuchen, Don. — Jetzt spricht er außer den genannten vier Wörtern noch von „Ruhe"; und er kann seiner Herrin, der Tochter des Hegemeisters, sogar den dreisilbigen Namen ihres Bräutigams „Haberland" ins Ohr sagen. Natürlich muß man nicht den Wohlklang einer geschulten Stimme erwarten — wie ein Kind, dem die Worte sichtlich schwer fallen, bringt er seine Weisheit heraus. Immerhin ist aber eine gewisse Artikulation vorhanden. Ganz objektiv muß man die Leistung als außerordentlich anerkennen, auch wenn man berechtigte Zweifel hegt, ob Don noch seinen Sprachschatz vergrößern wird. Er ist 7½ Jahre alt und fängt sichtlich an bequem zu werden. Interessant ist noch die Tatsache, daß Don aus sich selbst heraus, um Vorteile für sich zu erlangen, die menschlichen Worte nachahmte. Er soll die Fertigkeit redlich ausgenutzt haben, um in den Besitz manches guten Happens zu gelangen.

Aus aller Welt.

Zum Selbstmord des Stolberger Bürgermeisters. Zu den Unterschlagungen des Bürgermeisters Hampel in Stolberg, der bekanntlich Selbstmord verübte, wird weiter gemeldet: Die betrügerischen Manipulationen sind viel umfangreicher, als es zunächst den Anschein hatte. Als Geschädigte wird neben der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin die Anhalt-Dessauische Landesbank in Dessau genannt. Bei der erstgenannten Bank soll der Bürgermeister eine Summe von 90 000—100 000 *M* erschwindelt haben. Wie hoch der Schaden bei der Dessauischen Landesbank sich stellt, konnte noch nicht ermittelt werden. Als sicher kann man annehmen, daß die Gesamtsumme der Unterschlagungen sich auf etwa 250 000 *M* belaufen wird.

Der Mannheimer Kassenräuber, der Gymnasiast Leist, der bekanntlich im Hauptsteueramt 54 000 *M* entwendete, ist in Frankfurt a. M. verhaftet worden. Der jugendliche Kassenräuber hatte sich dort in der Niddastraße ein möbliertes Zimmer gemietet und war fast gar nicht ausgegangen. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe die Tat begangen, weil er nicht versetzt worden sei. Er macht den Eindruck eines geistig Minderwertigen. Darauf deutet auch seine Erklärung, er habe die Absicht gehabt, sich mit dem Gelde zu etablieren. Man fand bei ihm noch fast die ganze Summe, nämlich 53 560 *M*. Leist wurde nach Mannheim transportiert.

Der Brand des Kapitols von Albany gelöscht. Dem „Daily Expreß" wird aus Albany gemeldet, daß der Kapitolbrand gelöscht sei. Fast alle Staatsdokumente und historischen Reliquien sind verbrannt, darunter unschätzbare Washington-Reliquien, unter anderem der Washington von Friedrich dem Großen gewidmete Ehrensäbel, ferner Washingtons Vermessungsinstrumente und Washingtons schriftliche Gutachten über die soldatischen Eigenschaften seiner Militärchefs, die von höchster historischer Wichtigkeit waren. Es waren keinerlei Schutzmaßregeln vorhanden, sonst hätte der Brand leicht gelöscht werden können. Von sachmännischer Seite wird der Brandschaden am Kapitol, abgesehen von den verbrannten Dokumenten der Bibliothek, auf 20 Millionen Mark geschätzt. Versichert war davon nichts.

Kurze Inlands-Chronik.

Teure Steuern in Posen. Die Posener Stadtverordneten beschlossen, die Steuerzuschläge auf 200 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und Gewerbesteuer festzusetzen. Der Etat Posens balanciert mit etwa 15 Millionen Mark.

Ein Schwungrad gesprungen. Auf dem Duisburger Eisen- und Stahlwerk zersprang auf Werk I an der Walzzugmaschine ein Schwungrad. Ein Arbeiter war sofort tot, einer wurde lebensgefährlich, fünf wurden schwer und drei leicht verletzt.

Schwerer Unfall. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch bei Dortmund wurden durch eine umstürzende eiserne Säule zwei Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Bäckerstreik. In Bayonne sind die Bäckergehilfen wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Ausstand getreten. Den Bäckern wurden auf Ersuchen des Bürgermeisters zur Brotbereitung Soldaten zur Verfügung gestellt.

Dreifacher Giftmordversuch. In Gabelsdorf bei Trautenau (Böhmen) vergiftete der Arbeiter Wagner seine Geliebte, ihren Bruder und eine dritte Person durch Arsenik, das er in die Speisen schüttete. Alle drei sind lebensgefährlich erkrankt. Der Giftmischer wurde verhaftet.

Drei Lotsen ertrunken. Ein Boot, in welchem sich vier Lotsen befanden, wurde auf der Höhe von Sunderland (England) von einer Sturzwelle erfaßt und sank sofort. Ein Dampfer konnte nach vielen Anstrengungen nur einen der Lotsen retten.

Vermischtes.

Ein neuer schöner Titel. Die allbekannten schönen bayerischen Bezeichnungen „Ochsenmaulsalatfabrikantenwitwe" und „Starnbergerseedampfschiffahrtsgesellschaftsinspektor" haben Konkurrenz bekommen. Frau Lina Hornbach von Landau, die Inhaberin eines Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäfts, unterzog sich in der Königlichen Kreisoberrealschule in Kaiserslautern unter der Leitung von Professor Ruppel einem Blitzableiterkurse (sehr schön gesagt. Die Red.). Sie hat bei der Prüfung im Theoretischen wie im Praktischen die nötigen Fachkenntnisse bewiesen und führt als erste Dame den Titel „Staatlich geprüfte Blitzableitersetzerin". — Wir gratulieren höflichst.

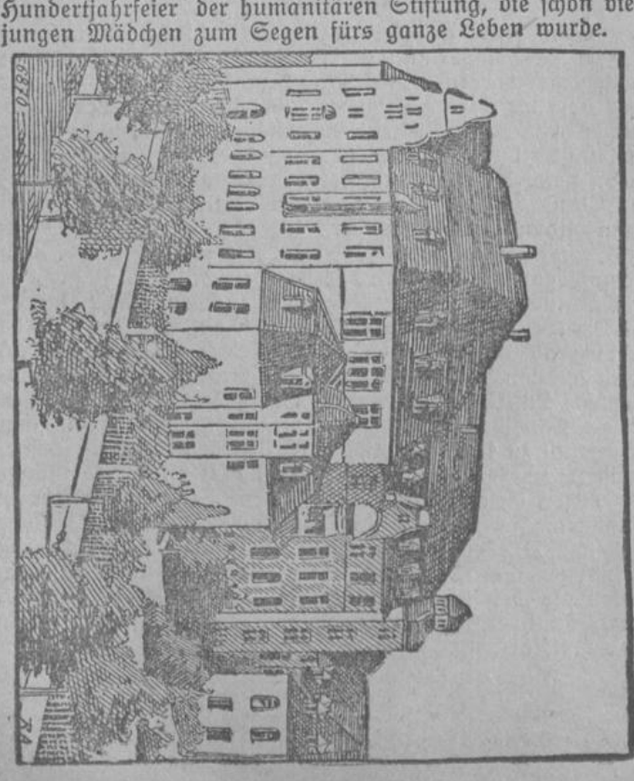
Aus dem Gerichtssaal.

Liebe und Nähmaschine. Ein junger Kaufmann in Breslau, der seiner Liebsten zum Abschied eine Nähmaschine schenkte, die er auf Abschlagszahlung genommen hatte, kam in arge Schwierigkeiten, als er die Zahlungsfristen nicht pünktlich einhielt. Sobald die liefernde Firma dahinter kam, daß die Nähmaschine sich nicht mehr in der Wohnung des Käufers befand, zeigte sie ihn wegen Unterschlagung an. Das Gericht hatte aber noch ein Einsehen und sprach den jungen Mann frei.

Das beleidigte „Käseblatt". Die in Kiel erscheinende sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" hatte sich über eine Kaisergeburtstagsfeier in Nortof aufgehalten und dabei die „Nortofer Zeitung" ein „Käseblatt" geschimpft. Dies wollte sich natürlich die „Nortofer Zeitung" nicht gefallen lassen, und der Redakteur des Blattes strengte die Beleidigungsklage an, mit dem Erfolge, daß der sozialdemokratische Redakteur zu 30 *M* Geldstrafe verurteilt wurde.

Königin-Luise-Stiftung in Dahlem.

Bald nach dem Tode der Königin Luise wurde die bekannte Luisenstiftung zum Wohle der weiblichen Jugend begründet. Vor wenigen Tagen bezog die Stiftung ein neues modern eingerichtetes Heim in Dahlem, das unser Bild zur Darstellung bringt. Gleichzeitig beging man die Hundertjahrfeier der humanitären Stiftung, die schon viel jungen Mädchen zum Segen fürs ganze Leben wurde.



Lokales und Provinzielles.

* — **Bauernregeln für April.** Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauer auch nicht arm. — Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Weib und Kind. — April hat seine dummen Mucken, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter in die Ernte zieht. — Palmsonntag hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Jetzt muß der Hollunder munter sprossen, sonst wird des Bauers Mien' verdrossen. — Auf Tiburti (14) sollen die Felder grünen. — Der 100jährige Kalender prophezeit für den Monat April: Bis zum 10. Nachtfröste, worauf bis zum 19. gelindes Wetter eintritt, vom 20. bis 29. Reif und rauhe Witterung, hernach schön und freundlich.

* — **Bismarck.** Am 1. April sind 96 Jahre verflossen, daß Bismarck geboren ist. Es kann an dieser Stelle die Riesenarbeit nicht dargestellt werden, welche Fürst Bismarck in Jahrzehnte langer angestrengter Tätigkeit, in unermüdlicher, selbstverleugnender Hingabe, im Gehorsam gegen Gott, als des Kaisers pflichtgetreuer, „erster Diener" für Unabhängigkeit, Einheit, Freiheit und den inneren Ausbau des deutschen Reiches geschaffen hat; das deutsche Volk aber wird in ihm allezeit einen seiner größten Männer verehren, der nicht nur als Staatsmann eminent praktisches Talent, rascheste Geistesgegenwart, durchdringende Schärfe des Verstandes, trefflichste Menschenkenntnis, gewaltige Redegabe, strenge Unterordnung unter die Ziele seines Kaisers, sondern ebenso als Mensch durch die Tiefe seines Gemüts, offene männliche Geradheit, echte Frömmigkeit, köstlichen Humor und höchste Liebenswürdigkeit im Privatleben ausgezeichnet war.

* — Die **Wochenmärkte** beginnen vom **1. April** ab um 8 Uhr morgens; die **Postschalter** werden wieder um 7 Uhr morgens geöffnet.

* — **Die A-B-C-Schützen** müssen morgen den ersten Gang zur Schule antreten, worauf wir die Eltern aufmerksam machen.

* — **Preußische Klassenlotterie.** Die Lose zur vierten Klasse 224. Lotterie müssen bis zum 3. April, abends 6 Uhr, eingelöst werden.

* — Im **Metropol-Theater** — Rieder's Saal — bringt der Spielplan am Sonntag ein Weltstadtprogramm, das auch verwöhnten Ansprüchen genügen dürfte. Fesselnde Bilder werden in dem Drama „Erinnerung des Herzens" vor Augen geführt. Ebenso interessant ist die herrliche Naturaufnahme „Der Dom von Mailand". Von den humoristischen Schlagern ist besonders „Naucke in die Nachbarin verliebt" und „Großherzige Gäste" zu erwähnen, die Heiterkeitsstürme hervorrufen. Näheres lt. Inserat der heutigen Nummer. Ein Besuch dieses Programms ist daher sehr zu empfehlen.

* — **Der 32. Zonentag der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes** wird in Lüdenscheid abgehalten, und zwar am Dienstag, den 25. April. Die Tagesordnung für die Verhandlungen ist eine recht umfangreiche und enthält u. a. folgende Beratungsgegenstände: Gerichtliche Entscheidung der Frage, ob die Polizei das Ausborgen geistiger Getränke verbieten kann, auch wenn der Völlerei nicht Vorschub geleistet wird; Antrag an den Deutschen Gastwirtetag, eine eingehende Untersuchung der sog. Reform- und Gemeindegasthäuser, sowie der konfessionellen Vereinshäuser zu veranstalten; Antrag an den Brauereiverband auf Beseitigung des Kundenschutzvertrages; Besprechung über die stetig zunehmende verhetzende Agitation der Abstinenzler; 4. Provinzial-Kochkunst-Ausstellung im Frühjahr 1912 usw.

* — **Saison- und Inventurausverkäufe.** Eine wichtige Entscheidung zur Auslegung des Wettbewerbsgesetzes hat das Oberlandesgericht Düsseldorf gefällt. Nach § 59 Absatz 2 müssen die Saison- und Inventurausverkäufe als solche bezeichnet werden, um nicht unter die bekannten strengen Vorschriften über Ausverkäufe zu fallen. Es besteht nun Streit darüber, ob das Gesetz die wörtliche Bezeichnung, also Saisonausverkauf und Inventurausverkauf verlangt oder ihm auch die Anwendung anderer, gleichartiger Worte genügt. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat sich der strengeren Ansicht angeschlossen; das Urteil ist das erste, das von einem oberen Gericht über die Frage erlassen wurde. Bezeichnungen wie Sommerausverkauf, Sommerwarenausverkauf usw. sind danach unstatthaft; es muß immer heißen „Saisonausverkauf."

Methler, 30. März. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes für dieses Winterhalbjahr seinen letzten Familienabend. Trotz des ungünstigen Wetters war der Lunkesche Saal gut besetzt. Der Vorsitzende, Pfarrer Richter, eröffnete nach einem gemeinsamen Liede den Familienabend, indem er das Wort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist" dahin umdeutete: „Sage mir, was du liesest, und ich will dir sagen, wer du bist", und alsdann kurz auf die ungeheure Bedeutung einer guten Tagespresse hinwies. Sodann ergriff Direktor Wolf vom Evangelischen Preßbureau Witten das Wort zu seinem einstündigen Vortrag: „Der Christ und seine Zeitung". Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den fesselnden Ausführungen des Redners, der die Notwendigkeit einer guten Zeitung betonte und zum Schluß die Unterstützung des Evangelischen Preßbureaus Witten allen warm ans Herz legte. Pfarrer Richter dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und hob als gute Lokalpresse den Westfälischen Anzeiger und die beiden Kamener Zeitungen hervor. Nun folgte der Jungfrauenverein mit seinen vortrefflich ausgestatteten und ebenso vortrefflich vorgetragenen Aufführungen: „Die Auffindung des Moses" und „Ruth zieht nach Kanaan". Den Schluß des Abends machte die Vorführung von 70 Lichtbildern aus dem Alten Testament, die der vom Zweigverein angeschaffte Lichtbilderapparat wirksam zur Darstellung brachte. Nach Lied und Segen ging man auseinander. Der Ertrag der Sammlung an der Tür wurde dem Evangelischen Preßbureau Witten zugeführt.

Heeren-Werve. In der Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Heeren-Werve wurde beschlossen, die Versammlungen am 1. Sonntag eines Quartals

um 7 Uhr beginnend abzuhalten. In der Versammlung am 2. April wird voraussichtlich ein Vortrag über „General York und Preußens Erhebung“ gehalten werden.

Heeren-Werwe, 30. März. Infolge eines Fehltritts geriet am Mittwoch abend auf der hiesigen Zeche der Rottenführer U. unter den schon in Bewegung befindlichen Zechenzug, wobei dem Manne ein Arm abgefahren wurde.

Hamm, 29. März. Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Stadt Hamm bildete die heutige Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung beschloß einstimmig die Durchführung des bereits mehrfach besprochenen Planes der Verlegung des Ahseflusses aus dem Stadtgebiet und Schaffung einer großen Ringpromenade mit einem Kostenaufwand von 1 500 000 M. Stadtbaurat Krafft, dessen Initiative der großzügige Plan zu danken und der sich damit ein großes Verdienst um die Entwickelung der Stadt Hamm erworben hat, wurde die wärmste Anerkennung ausgesprochen. Auch das Entgegenkommen und der Opfersinn der zahlreichen Anlieger des Ahseflusses wurde rühmend hervorgehoben, es sind über 100 Anliegerverträge abgeschlossen, vom Enteignungsrecht wird nur in 5 Fällen Gebrauch gemacht werden. Die Versammlung genehmigte ferner den Ankauf des Gebäudes der alten Gasanstalt zum Preise von 130 000 M, die Aufnahme einer Anleihe von 161 000 M bei der städtischen Sparkasse zur Deckung der genehmigten Erweiterung des Wasserwerkes und die Errichtung einer Hilfsschule für schwachbegabte Kinder.

Unna, 29. März. Vor einigen Tagen wurde dem Schmiedemeister Böker in Holzwickede mittels Einbruchs ein etwa 30 Pfund schwerer Schinken gestohlen. Der Tat verdächtig erschien ein ehemaliger Arbeiter des B., der Bergmann Sp. zu Unna, um so mehr noch, da der von Hagen requirierte Polizeihund „Roland“ die Spur des Diebes bis fast an die Stadt Unna verfolgte. Eine Durchsuchung der Wohnung des Sp., sowie dessen Schwiegereltern war erfolglos, da die Ehefrau Sp. den Schinken durch ihren Bruder auf einem Abort vorher hatte verstecken lassen. Die Wohnung, sowie auch die verdächtigen Personen wurden aber polizeilich beobachtet und nach kurzer Zeit wurde die Ehefrau Sp. dabei abgefaßt, als sie den gestohlenen Schinken fortschaffen wollte. Sie mußte ihn nun zur Polizeiwache tragen und wird sich demnächst wegen Hehlerei, der Ehemann wegen schweren Diebstahls zu verantworten haben.

Dortmund, 30. März. Auf Zeche Lukas wurden die Bergleute Geppert und Schund verschüttet und konnten erst nach mehrstündigen Arbeiten als Leiche geborgen werden.

Brechten, 29. März. Hier geriet der Bergmann und Gemeindeverordnete Schmidt unter ein von Münster kommendes Automobil, das ihm über die Brust ging und ihn schwer verletzte. Das Automobil brachte ihn nach dem Krankenhause, wo der Bedauernswerte gestorben ist.

Lüdenscheid. Der hiesige General-Anzeiger berichtet über das Realgymnasium u. a.: „Es verdient bemerkt zu werden, daß der übliche Abiturienten-Kommers in diesem Jahre unterbleibt, weil die Muli — Abstinenzler sind.“ Der Freund, welcher dem Einsender dieser Nachricht dieselbe mitgeteilt hat, bemerkt dazu Folgendes: „Stetige Hinweise im Unterricht auf die Schädlichkeit des Alkohols, verbunden mit Ausflügen in unsere herrliche Gegend, wo wir den Jungen die Schönheit der Natur zu erschließen versucht haben, hat diesen erfreulichen Erfolg hervorgebracht.“ Ein gutes Vorbild weckt Nacheiferung. Gehen die Gebildeten mal erst voran, die anderen folgen dann auch!

Bielefeld, 28. März. Französische Werber scheinen in der vergangenen Woche hier ihr unsauberes Handwerk getrieben zu haben, die unter verlockendsten Versprechungen, u. a. Zahlung eines hohen Werbegeldes, junge Leute in die französische Fremdenlegion in Algier zu locken suchten. Leider scheint das auch in einem Falle gelungen zu sein. Der etwa 20jährige Sohn einer hier ansässigen Familie, der einige Tage vorher von See zurückgekehrt war, ist seit Anfang der vergangenen Woche verschwunden. Freunden gegenüber hat er seinen Plan, in die Fremdenlegion in Algier einzutreten, am Abend vor seiner Abreise mitgeteilt. Trotzdem ihm diese von dem unüberlegten Schritt ganz entschieden abgeraten haben, hat er noch in derselben Nacht, wahrscheinlich mit seinem Verführer zusammen, Bielefeld verlassen.

Minden, 29. März. Einen eigenartigen schweren Unfall erlitt die zwölfjährige Tochter des Gastwirts Behrmann in Hahlen, indem sie beim Spiel unweit der elterlichen Behausung einem Windmühlenflügel zu nahe kam, der das Kind mit großer Gewalt an den Kopf traf. Das Mädchen blieb in bewußtlosem Zustande liegen, erlag aber noch in der folgenden Nacht den schweren Verletzungen.

Oberhausen, 30. März. Ein treuer Bundesgenosse Stratmanns auf dessen Raubzügen, der Arbeiter Lotz, wurde heute früh 5 Uhr in der Schlegelstraße 35 von drei Kriminalbeamten festgenommen. Man überraschte ihn in lustiger Gesellschaft. Er sprang aufs Dach, jagte die Dachrinne entlang und flog durch eine Luke ins Nebenhaus. Doch erreichte ihn sein Geschick.

Duisburg, 30. März. Ein schweres Unglück hat sich heute morgen in der Kaffeepause auf dem Rheinischen Stahlwerk, Abteilung Eisen- und Stahlwerk Hochfeld, zugetragen. Dort brach an der Hauptwalze ein Schwungrad, dessen Eisenteile in eine Kolonne Arbeiter, die gerade beim Kaffee saßen, flogen. Der Arbeiter Willy Grätz aus Duisburg-Neudorf wurde auf der Stelle getötet. Lebensgefährlich verletzt wurde der Arbeiter Wilhelm Huckenstein. Fünf weitere Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt. Sie wurden sämtlich dem St. Vinzenzhospital zugeführt.

Koblenz, 29. März. Regierungspräsident Prinz von Ratibor und Corvey verabschiedete sich heute morgen von den Beamten der Regierung. Er wird sich morgen früh nach Münster begeben, um sein neues Amt als Oberpräsident der Provinz Westfalen anzutreten. Neuerdings wird als Regierungspräsident von Koblenz der frühere Landrat von Koblenz, Graf Brühl, genannt.

Koblenz, 30. März. Von der Koblenzer Polizei wurde ein alter Verbrecher festgenommen, der mit einem Genossen mehrere Anschläge auf Eisenbahnzüge vollführte. Vor einigen Tagen haben die beiden auf der Hunsrückbahn an einer steilen Kurve bei Buchholz schwere Steine auf die Geleise gewälzt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Anschlag wurde glücklicherweise bemerkt. Der Verbrecher gestand, bei Simmern hätte sein Genosse die Schrauben der Schienen lockern wollen, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen und dann die Reisenden auszurauben. Auch dieser Anschlag sei vereitelt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen, 29. März. Der Bergmann J. B. aus Kamen wurde wegen Jagdvergehens mit 50 M evtl. 10 Tagen Gefängnis, wegen Widerstands mit 2 Wochen Gefängnis bestraft, desgl. der Bergmann K. K. aus Kamen, von der Anklage der Körperverletzung wurde derselbe freigesprochen. Auch wurde auf Einziehung des Gewehres und der Hunde erkannt. Der Schweinehändler W. P. aus Dortmund erhielt wegen Uebertretung der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 12. März 1905 3 M evtl. 1 Tag Haft. Der Bergmann R. M. aus Lünern wurde wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängnis bestraft. Der Bergmann R. U., zuletzt wohnhaft in Ränthe jetzt unbekannten Aufenthalts, wurde wegen unerlaubten Auswanderns mit 30 M evtl. 3 Tagen Haft bestraft. Der Agent T. F. aus Hamm erhielt wegen Unterschlagung 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis. Der Hausierer H. Schl. aus Oberaden, welcher gegen die polizeil. Strafverfügung wegen Gewerbesteuerkontravention Einspruch erhoben hatte, zog seinen Einspruch zurück. Die Dienstmagd J. H. aus Kamen, welche wegen Diebstahls angeklagt ist, war trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen. Dieselbe wird zum neuen Termin am 12 April cr. vorgeführt. Ein Termin wurde aufgehoben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Sonntag, den 2. April. Nachmittags 3—5½ Uhr. Volkstüml. Preise. „Taifun“. Drama von M. Lengyel. — Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Der Freischütz“. Romantische Oper von Carl Maria von Weber.

Montag, den 3. April. Abends 7½—9½ Uhr. Schauspielpreise. „Die goldene Ritterzeit“. Burlesker Schwank von Charles Marlowe.

Dienstag, den 4. April. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. „Tiefland.“ Musikdrama von Eugen d'Albert.

Mittwoch, den 5. April. Nachm. 3½—6½ Uhr. Schülervorstellung. „Wilhelm Tell“. Schauspiel von Friedrich Schiller. — Abends 8—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Wenn der junge Wein blüht“. Lustspiel von Björnstjerne Björnson.

Donnerstag, den 6. April. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Die Jüdin“ Große Oper mit Ballett von F. Halevy.

Freitag, den 7. April. Abends 7½—10¼ Uhr. Volkstüml. Preise. „Alt Heidelberg“. Schauspiel von W. Meyer-Förster.

Samstag, den 8. April. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. „Glaube und Heimat“. Tragödie von Karl Schönherr.

Sonntag, den 9. April. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstüml. Preise. „Die fremde Frau“. Schauspiel von Alexander Bisson. — Abends 8—10¾ Uhr. Schauspielpreise. „Die Fledermaus“. Operette von Johann Strauß.

1. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mild, etwas Regen.
2. April: Meist wolkig bis trüb, mild, zeitweise Regen.
3. April: Etwas kühler, teils heiter, teils wolkig, Regen- oder Graupelschauer, windig.

Turn - Verein „Kaiserkrone“, Kamen.

Sonntag, den 2. April nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung

wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Pausleinen Pauspapier Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting

Kamen, Markt.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Generalversammlung

Sonntag, den 2. April, abends 7½ Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Sommerfest.
4. Abgeordnetentag des Kreisverbandes.
5. Einteilung der Komp. nach Stadtbezirken.
6. Verschiedenes.

Nach Schluß der Versammlung, 8¼ Uhr, finden Vorträge statt über

1. „Wo ist Varus mit seinen Legionen vernichtet worden“.
2. „Lichtbilder über die Ausgrabungen in Aliso (Oberaden)“.

Die Freikarten für die Mitglieder werden der Kontrolle wegen nur in der Versammlung bei Feststellung der Anwesenheitsliste ausgegeben.

Auch Nichtmitglieder haben zu den Vorträgen Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 0,50 M.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Löschkarton

W. Felting, Kamen, Markt.

Garde-Verein Kamen.

Generalversammlung

am Sonntag, den 2. April, nachm. 5 Uhr im Schützenhof W. Reinhard.

Tages-Ordnung

wird dortselbst bekannt gegeben.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Achtung!

Beste Speise- und Saatkartoffeln

frühe und späte Sorten zu billigsten Preisen zu haben bei

Carl Becker

Kamen, Oststraße.

Verschiedene Sorten frühe und späte

Saatkartoffeln

empfiehlt

C. Römer

Kamen, Weststraße 23.

Ein Fahrrad gefunden

wurde gestern morgen in einem Strohhaufen nahe der Vonhoff'schen Scheune i. d. Südenfeldmark. Der Eigentümer konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Reese-Inserat 2

Zum Preis-Ausschreiben: „10 000 Mark bar!“

Wenn manche Hausfrau es wüßte . .

Der mit Reese „Backwunder“ angerührte Teig darf stundenlang stehen, weil er erst im Ofen seinen Haupttrieb entwickelt. Der mit Reese „Backwunder“ gebackene Kuchen bleibt auch im Anschnitt länger frisch und saftig! Deutsches Reichs-Patent-Backpulver.

3 neue Patente angemeldet.

Offeriere zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die

Konditorei und Bäckerei

zu erlernen, kann zu Ostern Stelle erhalten.

Näheres zu erfragen Klosterstraße 15.

Roggenstroh

a Ctr. 2 Mk. hat abzugeben

Fr. Grevel

Kämerstraße 12.

Vortragsabend

des

Krieger- u. Landwehrvereins zu Kamen

Sonntag, 2. April, abends 8¼ Uhr im Schützenhofe.

1. Wo ist Varus mit seinen Legionen vernichtet worden: Kamerad Craemer.
2. Lichtbilder über die Ausgrabungen in Aliso (Oberaden): Kamerad Braß.

Hierzu sind auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Eintrittsgeld 0,50 Mark.

Der Vorstand.



6 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben

Carl Mast

Rottum.

Ein fast neuer

Bäckerwagen

mit Sitzen billig zu verkaufen.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

Eine abgeschlossene

Etage

von 4 Räumen nebst Zubehör zum 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Runkeln und Heu

hat abzugeben

Carl Gockel.

In der Nähe des Schlachthofes.

Zigarren-Etuis u. Zigarrenspitzen

W. Felting, Kamen.

Für billige rote Betten

mache man einen Versuch mit meinen

garant. staubfreien chinesischen Federn per Pfd. 100 ₰

Diese Feder ist sehr füllkräftig und kann ich für Haltbarkeit garantieren.

Ein anderthalbschläfiges Oberbett aus federdichtem, säureechtem roten Barchent stellt sich auf 13 Mk.; ein gutgefülltes Kissen kostet 3.85 Mk.; das ganze anderthalbschläfige Bett, bestehend aus Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 33.50 Mk.

Kamen. F. W. Heineke.

Feinsten Sahnen-
Schichtkäse
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Pariser Kopfsalat
und
Schlangengurken
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Rensing in Rünthe

2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 31. März 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Conditorei **Geschäftseröffnung.** Bäckerei

Hiermit erlaube ich mir, den verehrlichen Bewohnern von **Kamen und Umgegend** die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in meinem Hause, **Markt 3,** in dem ich schon seit langem meine bestens renommierte Bäckerei betrieben, eine

Conditorei verbunden mit einem :: neuzeitlich eingerichtetem :: **Café**

eröffnet habe. Dass ich die neu aufgenommenen Geschäftszweige durchaus erstklassig und bestens führen werde, dass nur gute Materialien zur Verwendung kommen werden, dafür dürfte wohl meine altbekannte Firma die beste Gewähr bieten. — Es wird mein Bestreben sein, durch **prompte und gewissenhafte Bedienung,** sowie durch **Lieferung nur erstklassiger Waren und Arbeiten** mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten.

Mein **Lager in allen Conditoreiwaren** wird selbst verwöhnten Ansprüchen genügen.

Die Bäckerei werde ich in dem bisherigen Umfange weiterführen. Neben meinen eigenen Fabrikaten werde ich **sämtliche gangbaren Sorten Grau-, Weiß- und Schwarzbrot** führen.

Hochachtungsvoll

Carl Hillmann
Conditorei. :: Bäckerei.
-- Telefon No. 224. --

Holzverkauf Haus-Velmede.

Montag, 3. April, nachmittags 4 Uhr sollen im Forstdistrikt Röpke an der Kamen-Lüner Chaussee

125 St. Eichen zu Geschirr-, Flechtung- und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen. **Blödom.**

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zum 1. Mai zu vermieten.

Schützenstraße 100.

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern, Stallung u. Garten zum 1. April zu vermieten.

Zu erfahren in der Exped.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör von einem jungen Brautpaar zum 1. Mai gesucht,

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Habe in meinem Garten
Gift gelegt.
Wilh. Bürger
Turnhalle.



METROPOL-THEATER

Restaurant **Rieder,** am M

Sonntag, ab 4 Uhr nm.
Schlagerprogramm
u. a.:
Latuda. Kunstfilm.
Erinnerung des Herzens.
Hervorragendes Drama aus dem Leben.
Nauke in die Nachbarn verliebt.
Stürmischer Heiterkeitserfolg.
Großherzige Gäste.
Tränen werden gelacht.
Der Dom von Mailand.
Herrliche Naturaufnahmen.
usw. usw.

Fahnen Reinecke Hannover
Vereins-Bedarfsartikel.

Eine Wohnung

abgeschlossene Etage, von 4 bis 5 Zimmern per 1. Juli versetzungshalber zu vermieten.

Ostenmauer 6.

Für Confirmanden und Communikanten

Anzüge, Hüte, Vorhemden, Kragen, Cravatten und Manschetten

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Für Knaben u. Mädchen

Stiefel

in allen Preislagen.

Grosse Auswahl.

Alfred Landshut, Kamen,

Weststrasse 63
Ecke Schulstrasse.

Grösstes Special-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, sowie Herren-Artikel.
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Alleinverkauf der Weltbekannten „Salamander-Stiefel".

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 39. **Kamen, Freitag, den 31. März 1911.** **29. Jahrg.**

Ein Protest gegen Karin Michaelis.

Gegen die Verfasserin des vielbesprochenen Buches „Das gefährliche Alter", Frau Karin Michaelis, hat die bekannte Dresdener Schriftstellerin Therese Wallner-Thurm einen scharfen Protest in Form eines „Offenen Briefes" ergehen lassen. In dem Protest heißt es u. a.:

„Bei allem guten Willen, bei aller Ruhe und sachlichen Beurteilung — ich konnte nichts finden, was Ihr Buch rechtfertigte. Sie, Frau Karin Michaelis, haben uns nichts gesagt. Nichts, das auch nur den Schein einer Wahrheit in sich trüge und bemerkenswert wäre. Der ganze Inhalt Ihres Buches hat mit den Wechseljahren der Frau, die Sie doch „das gefährliche Alter" nennen, nicht das mindeste zu tun, und die Welt wäre nicht untergegangen, die Weltgeschichte an literarischen Ereignissen nicht ärmer geworden, wenn Sie es nicht geschrieben hätten. Hätten Sie dem Buch den Titel „Hysterische Frauen" oder noch bezeichnender „Von der Nymphomanie befallene Frauen" gegeben, dann hätten Sie eher den Nagel auf den Kopf getroffen und Ihr Buch würde zum wenigsten eine Berechtigung haben. Denn die Frauen, die Sie uns in Ihrem Buche schildern, deren geheimste, in schmutziger Tiefe schlummernde Regungen und Leidenschaften Sie uns zu entschleiern suchen, und die Sie uns fälschlich als Märtyrerinnen einer Sturm- und Drangperiode hinstellen wollen, sind nichts als abnorme, an Nymphomanie leidende Geschöpfe, die ihre Männer betrügen und das für selbstverständlich halten. Hysterische Frauen haben Sie uns als Opfer vorgeführt, die nicht erst dieses Alter zu erreichen brauchen, um an die Grenze zwischen Vernunft und Wahnsinn zu gelangen. Wesen, die gar nicht mitzählen, die auszuscheiden sind bei richtiger Beurteilung der Frauenseele, weil sie — ich muß hier mit Ihren eigenen Worten reden und Ihnen ausnahmsweise einmal recht geben — schon von Geburt an so verpfuscht sind, daß das gefährliche Alter an ihnen nichts mehr verderben konnte.

Sie sind eine Dänin, Frau Karin Michaelis. Ich kenne Ihr Vaterland, Ihre Nation zu wenig, möglich, daß man bei Ihnen andere Begriffe hat. Wenn aber die Frauen Ihres Volkes durchschnittlich auf einer so niedrigen Stufe stehen hinsichtlich ihrer geistigen Verfassung und Moral, wie die Heldinnen Ihres Buches, die Sie uns in so grellen, verschwommenen und undefinierbaren Farben gemalt, wenn sie den Typus der ganzen dänischen Frauenwelt darstellen, dann wäre Ihre Nation nur tief zu beklagen, und wir deutschen Frauen könnten mit Recht sagen, ohne fürchten zu müssen, für Pharisäer gehalten zu werden: „Wir danken dir, Gott, daß wir nicht sind wie die dänischen Frauen!" Denn so ganz verrottet und verkokottet, so ganz ohne Ausnahme verlogen, schlecht und verdorben, daß nichts mehr an uns Wahrheit, nichts mehr des Liebens wert sein sollte, sind wir denn doch nicht! Gott sei dank nicht! Zwar laufen auch in unserer Herde viel räudige Schafe herum, gewiß, welche Nation hätte die nicht aufzuweisen, manche vielleicht mehr als sie ahnt.

Aber es steckt gerade in uns deutschen Frauen noch ein gut Teil von jenem, ich möchte sagen unmodernen Wesen, das uns nicht ganz zu Pagoden, zum Zerrbild, zur fratzenhaften Marionette werden läßt. Schon unser Hang zum geschlossenen Familienleben, in dem schließlich die meisten von uns doch das Glück suchen, laßt uns nicht so ganz verflachen; das wirklich weibliche in uns im reinen Sinne behält die Oberhand. Wir sind von Natur aus mehr oder weniger zum liebegebenden, aufopfernden Hausmütterchen bestimmt, mögen auch die Frauen anderer Nationen uns darüber mitleidig belächeln. Und wenn wir auch der entschwundenen Jugend mit Wehmut nachschauen, deshalb fürchten wir uns doch nicht so sehr vor dem Altern, daß wir sogar unsere eigenen Kinder ob ihrer Jugend hassen. Jung bleiben wir trotzdem, solange es geht, wenn auch nicht mehr im äußern, so doch im innern; wir wissen uns Herz und Seele jung zu erhalten, auch wenn die Jahre unbarmherzig entschwinden".

Das sind echte deutsche Worte, die besonders da gehört werden sollten, wo man sich durch die Vorträge der Karin Michaelis oder durch ihr Buch hat den Geschmack verderben und vielleicht gar die Achtung vor der deutschen Frau hat schmälern lassen.

S. H.

Ermordung eines deutschen Instruktionsoffiziers in der Türkei.

Der erst seit Anfang dieses Jahres in türkischen Diensten stehende Oberstleutnant von Schlichting ist Dienstag vormittag von einem albanesischen Soldaten aus zwei Schritt Entfernung angeschossen worden. Oberstleutnant v. Schlichting schritt in Begleitung des Korpskommandanten die Wachmannschaft ab und richtete mit der Hand den Kopf des Täters gerade. Dieser glaubte sich geschlagen und feuerte die Kugel ab, die den Magen und Darm durchbohrte und die Wirbelsäule und das Rückenmark verletzte. Beide Füße wurden gelähmt. Eine sofortige Operation im Deutschen Hospital gelang, doch war sofort nur wenig Aussicht vorhanden, v. Schlichting am Leben zu erhalten, und so ist der verdiente Offizier noch am Dienstag seiner schweren Verletzung erlegen. Der Sultan und die Minister übermittelten dem deutschen Botschafter ihr Bedauern über den Vorfall. Dem deutschen Kaiser sandte der Sultan ein Beileidsdepesche.

Ueber den Vorfall selbst teilte der deutsche Militärattache Major von Strempel das Folgende mit: Als Schlichting, der seit zwei Monaten in Konstantinopel ist und dessen Familie noch in Deutschland weilt, die Kaserne seines Regiments betrat, rückte er dem präsentierenden Posten das Gewehr zurecht, das dieser schief gestellt hielt. Als er sich darauf zu dem gegenüberstehenden Posten drehte, um auch diesem das Gewehr zurechtzurücken, glaubte dieser, der Albanese Resul, der kein Wort türkisch versteht, der Offizier habe seinen Kameraden beleidigt und werde nun ihn beleidigen. Er senkte die Mündung seines Gewehrs und gab den verhängnisvollen Schuß ab. Oberstleutnant Schlichting merkte zuerst gar nicht, daß er getroffen war, und fragte, warum schießt dieser Mann, darauf brach er zusammen.

Auf seinem Schmerzenslager schrieb Oberst von Schlichting einen Brief an den Kriegsminister Mahmud Schewket, in dem er ihm dafür dankte, daß er ein so gutes Regiment gehabt habe. Er habe seine Leute aufrichtig geliebt. Trotz der wahnsinnigen Schmerzen, die er litt, gab Schlichting zunächst weitere dienstliche Anordnungen, ließ seinen Adjutanten beauftragen, weiter so wie bisher zu arbeiten, und ließ sich dann den Attentäter vorführen. Als der Albanese eintrat, sagte Schlichting: „Setzen Sie Ihren Kalpak gerade," und korrigierte ihn, bis die Kopfbedeckung vorschriftsmäßig saß; dann fragte er den Mann: „Warum haben Sie auf mich geschossen?" Als der Albanese behauptete, Schlichting habe ihn geschlagen, antwortete Schlichting: „Hier auf dem Totenbett erkläre ich, daß ich Sie nicht geschlagen habe." Aus der Demonstration der Vorgänge, die der Soldat dann gab, zeigte sich, daß von irgendwelcher Handgreiflichkeit seitens Schlichtings gar keine Rede sein konnte. Die übrigen Soldaten und Offiziere waren durchweg über das Attentat entrüstet, und bezeigten Schlichting ihre Sympathie. Noch während des Transports zum Krankenhaus gab Schlichting dienstliche Aufträge und ordnete Mitteilungen für seine Frau und seine Söhne an, die noch in Charlottenburg sind.

Der Untersuchungsrichter Sadreddin-Bei erklärte, der Soldat habe keinen vorbereiteten Racheplan ausgeführt, sondern den empfindlichen Albanesen habe es toll gemacht, daß man ihn angerührt habe; er habe sich geohrfeigt geglaubt. Sadreddin-Bei versicherte, daß das Kriegsgericht zweifellos auf sofortige Erschießung des Verbrechers entscheiden werde. Der Soldat selbst erklärte, er bereue seine in der Dummheit begangene Tat so schmerzlich, als ob er seinen Vater ermordet habe. Oberst von Schlichting gehörte der deutschen Armee seit 1885 an.

Von einem hohen türkischen Militär wird der Vorgang neuerdings wie folgt geschildert: „Der Posten vor der Jildiskaserne hat keine scharfe Munition. Der Attentäter Hadschi bin Ibrahim Resul war früher von Schlichting mehrmals mit der Hand in Richtung gebracht worden, das letzte Mal stieß ihn Schlichting mit der Reitgerte ganz leicht ans Gesicht, um ihm den Kopf zu drehen. Darauf behielt Resul sich von einem Scharfschießen zwei scharfe Patronen zurück und erklärte, wie die kriegsgerichtliche Vernehmung ergab, seinen Kameraden schon vor einigen Tagen, „wenn der deutsche Offizier ihn noch einmal mit der Gerte berühre, werde er ihn erschießen." Der türkische Offizier fügte hier ein, Schlichting habe leider nicht gewußt, daß solche Berührung schon genüge, daß ein Albanese seinen eigenen Vater morde. —ll—

Panamakanalfinanzen.

In der Presse ist vor einigen Tagen von einem großen Erdrutsch die Rede gewesen, der Menschenleben gekostet, erheblichen Materialschaden gemacht und angeblich den Kanalbau um Wochen zurückgebracht haben soll. Erinnert man sich, daß durch Unfälle, besonders durch vorzeitige Sprengentladungen, allein unter dem amerikanischen Bau-Regime bisher mehr als 2000 Ingenieure und Arbeiter umgekommen, und daß frühere Dammeinstürze Areale bis zu über 150 Morgen Land betroffen haben, so erscheint diese Meldung kaum besonderer Beachtung wert. Der Mörtel eines Weltwerks und -wunders wird schon seit Jahrtausenden mit Blut gespeist, und es wollen die Naturgewalten gerade in den Tropen ihren Zoll haben.

Interessant ist an diesem letzten Erdrutsch jedoch, daß klarer als in früheren Fällen seine Entstehung auf die besonderen Eigenschaften des Lavagerölls und vulkanischer Risse zurückzuführen ist, die an einzelnen Stellen des Kanalbettes über vier Kilometer hin und bis zu 40 Fuß tief reichen. Zwar werden solche Risse vielfach gerade durch diese Dammrutsche (slides) ausgefüllt, von denen die amerikanische Bauleitung sich schon mit einem runden Dutzend abzufinden hatte. Es wollen aber ernsthaft zu nehmende Ingenieure die Gefahr solcher Rutsche für später, und wenn erst der Kanal Wasser führt, als so bedrohlich einschätzen, daß ihre endgültige Ueberwindung Summen verschlingen soll, die an die eigentlichen Baukosten (von 1440 Millionen Mark) heranreichen. Die ärgsten finanztechnischen Schwarzseher berechnen darum die Kosten des „fertigen und zuverlässig funktionierenden" Werkes auf nicht weniger als drei Milliarden Mark.

Der — bislang jedenfalls — sehr erfolgreiche Chefingenieur, der Pionieroberst Goethals, glaubt dagegen zuversichtlich das gigantische Werk bis zum September 1913 mit den vom amerikanischen Kongreß bewilligten Mitteln zu Ende führen zu können und errechnet sich sogar schon aus Durchfahrtsabgaben der Schiffe, dem von Staats wegen zu betreibenden Kohlenverkauf in Kolon und Panama und aus den Erträgnissen eines großen, noch zu erbauenden Trockendocks am Kanal genügend hohe Eingänge, um das Baukapital nicht nur zu verzinsen, sondern auch langsam amortisieren zu können. Daß der Oberst ein guter Rechner ist, zeigen u. a. die Bilanzen der Regierungshotels in der Kanalzone, deren am besten geführtes bei sehr zivilen Preisen im letzten Rechnungsjahr einen Reingewinn von 20 000 ℳ ergab.

Zum Durchschleusen durch den Kanal ist längs der ganzen Strecke ein mit elektrischen Lokomotiven betriebenes Treidelwerk geplant, das ebenfalls einen der Einnahmefaktoren der ganzen Anlage bilden soll. Befreit sollen von jeglicher Abgabe die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, sowie die im innerstaatlichen Dienst (zwischen Atlantic- und Pacifichäfen der Union) stehenden, unter amerikanischer Flagge segelnden Handelsfahrzeuge bleiben, ein Plan, der jedoch von den großen Ueberland-Eisenbahnlinien als ihre Interessen bedrohend stark bekämpft wird. Durch diese Maßregel würden allerdings die Bestrebungen zur Schaffung einer größeren heimischen Handelsmarine eine äußerst wertvolle Unterstützung erhalten, die mehr wiegen müßte als alle Subventionspolitik durch bare Beihilfen.

Bedenken bestehen gegen diesen von den westlichen Küstenstaaten, besonders Kalifornien, propagierten Plan allerdings auch auf Grund des Clayton-Bulwer-Vertrages, der England (und den anderen meistbegünstigten Nationen) Gleichheit der Kanalabgaben für alle Schiffe zubilligt.

M. P.

Zur Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Andrew Carnegie hat bekanntlich für Deutschland ein Kapital von fünf Millionen Mark zur Begründung einer Stiftung für würdige und bedürftige Lebensretter überwiesen. Die Stiftung ist unter dem Namen „Carnegie-Stiftung für Lebensretter" errichtet worden, und der Kaiser hat das Protektorat über die Stiftung übernommen.

Begründete Anträge auf Gewährung von Beihilfen an Lebensretter oder deren Hinterbliebene sind bei dem Kuratorium der Stiftung in Berlin, Wilhelmstraße 64, schriftlich zu stellen. Bei der Bedeutung der Stiftung machen wir auf folgende, von dem Kuratorium festgelegten Grundsätze an dieser Stelle aufmerksam.

Der Zweck der Stiftung ist die Linderung der finanziellen Notstände, welche sich aus heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reichs und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch deren vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit, sei es, im Falle ihres Todes, für ihre Hinterbliebenen. In erster Linie sind dabei diejenigen Unglücksfälle ins Auge gefaßt, welche sich bei Ausübung friedlicher Berufe, z. B. derjenigen der Bergleute, Seeleute, Aerzte, Krankenpfleger, Feuerwehrleute, Eisenbahn- und Polizeibeamten, ereignen. Unter „Lebensrettern" werden auch diejenigen Personen verstanden, deren heldenmütige Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben von Erfolg nicht gekrönt worden sind.

Die von dem Kuratorium zu bewilligenden Beihilfen sind einmalige oder fortlaufende. Letztere sollen für Lebensretter auf die Dauer ihrer völligen oder teilweisen Erwerbsunfähigkeit, für Hinterbliebene von Lebensrettern, und zwar für Witwen bis zur Wiederverheiratung und für Kinder bis längstens zur Erreichung eines zur selbständigen Ernährung befähigenden Alters, gewährt werden. Für besonders befähigte Kinder können zu ihrer Erziehung für einen gehobenen Beruf in bezug auf die Höhe und Dauer der Unterstützung außergewöhnliche Aufwendungen gemacht werden.

Den Hinterbliebenen können gleichgeachtet werden andere nähere Verwandte, welche mit dem Verstorbenen einen Haushalt gebildet und in ihm den Ernährer verloren haben.

Die Zahlungen sollen in der Regel monatlich erfolgen.

Sämtliche Bewilligungen aus der Stiftung erfolgen unter Voraussetzung der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Empfänger, die fortlaufenden dementsprechend mit dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs, wenn diese Voraussetzungen nicht mehr zutreffen. Vor Entziehung der Beihilfen soll den Empfängern jedoch Gelegenheit gegeben werden, sich wegen des ihnen zur Last gelegten Betragens oder der eingetretenen Aenderungen ihrer finanziellen Lage zu äußern. Das Vorhandensein der Voraussetzungen der Bewilligung ist in angemessenen Zwischenräumen einer Nachprüfung zu unterziehen.

Vor der Bewilligung von Beihilfen ist seitens des Kuratoriums zu prüfen, ob den Empfängern gegenüber Behörden, Organisationen, Kassen, Versicherungsgesellschaften, Stiftungen usw. ihrer etwaigen Pflicht zur Gewährung einer Rente, Unterstützung oder Belohnung gerecht geworden sind. Nur insoweit die hierdurch erlangten Mittel für die Berechtigten nicht als ausreichend anerkannt werden, soll die Stiftung helfend eingreifen. Insbesondere soll von dem Kuratorium darauf gesehen werden, daß die bestehende Fürsorgepflicht des Staates, der Kommunen, Berufsgenossenschaften, öffentlichen Anstalten usw. nicht durch die Tätigkeit der Stiftung in irgendeiner Weise beeinträchtigt oder abgeschwächt wird.

Die Stiftung tritt mit dem Tage ihrer landesherrlichen Genehmigung in Kraft. Notstände, welche sich aus Unglücksfällen vor diesem Zeitpunkte herleiten, können bei dem Vorhandensein der satzungsgemäßen Voraussetzungen nach Maßgabe der am Schlusse jedes Rechnungsjahrs verbleibenden Ersparnisse durch Bewilligung einmaliger Beihilfen seitens des Kuratoriums berücksichtigt werden. Fortlaufende Beihilfen zu gewähren, ist in solchen Fällen nur ausnahmsweise zulässig.

M. Bl.

Der Wiener Wucherkönig vor Gericht.

In den ersten Apriltagen des vergangenen Jahres erregte es in Wiener Bank- und Börsenkreisen großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß der allgemein unter dem Beinamen „der König der Wucherer" bekannte Wechselagent Friedrich Reicher seit mehreren Tagen verschwunden war. Reicher besaß in der Mayseder straße ein fürstlich eingerichtetes Haus und war Stammgast im Trocadero, bei Maxim und an anderen Stätten, wo man sich nicht langweilt. Die Bardamen kannten ihn als freigebigen „Onkel Reicher", Gardeoffiziere und Mitglieder des feudalen Jockei-Klubs beehrten ihn mit ihrer Freundschaft, die sie dann in klingende Münze umzuwandeln wußten. Man hielt ihn für maßlos reich, und seine ganze Lebensführung bestärkte diesen Glauben. Das ganze Geld kam aus Geschäften, die Reicher mit Mitgliedern des hohen Adels betätigte. So war Reicher Geldgeber der Prinzessin Luise von Koburg-Gotha, und die auf Millionen lautenden Wechsel mit der gefälschten Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stephanie fanden sich, als die Prinzessin mit dem Husarenoberleutnant Geza von Mattachich aus Wien verschwunden war, in dem Portefeuille Reichers. Durch Intervention des Oberstkämmereramtes gab er die Falsifikate heraus und schloß dann mit dem Gemahl der Prinzessin, dem Fürsten Philipp von Koburg einen Vergleich, bei dem er noch Hunderttausende verdiente.

Reicher, ein jetzt 68 Jahre alter Mann, stammte aus Ungarn und war nach seiner Lehrzeit in Budapest und Wien in verschiedenen Stellungen tätig. Aus diesen Stellungen hatte er Verbindungen mit der Aristokratie und anderseits mit verschiedenen Bankinstituten. Er gewann in diesen Kreisen bald einen guten Ruf, da er sich mit verhältnismäßig geringen Vermittlerprozenten bei Geldgeschäften begnügte, und erzielte ein Jahreseinkommen von bald 200 000 Kronen. Schon im Jahre 1900 soll sein Vermögen ein paar Millionen Kronen betragen haben. Um das Jahr 1900 begann aber der Glücksstern Reichers zu erblassen. Er ließ sich in gewagte Börsenspekulationen ein, die fehlschlugen. Auch sollen ihm einige Geldgeschäfte mit fürstlichen Personen und anderen Mitgliedern der Gesellschaft, die dann nach Amerika verdufteten, große Verluste eingebracht haben.

Statt nun aber seine Lage durch Anmeldung des Konkurses klarzustellen, versuchte er allerlei Schiebungen und Wechselgeschäfte, um sich über Wasser zu halten. Er verwandte das Geld seiner Hintermänner, mit dem er die gewinnbringenden Darlehen auszahlen sollte, für sich und befriedigte den Darlehnssuchenden durch einen zweiten Geldmann. So glückte es ihm, das luxuriöse Leben eine Zeitlang noch aufrecht zu erhalten. Als aber Gerüchte durchsickerten, daß es mit der Herrlichkeit Reichers bald vorbei sein werde, raffte er soviel bares Geld, wie er noch konnte, zusammen und floh nach Spanien. Hier wurde er auf Intervention der österreichisch-ungarischen Regierung verhaftet.

Man sprach zunächst davon, daß Reichers Schuldenlast den Betrag von 15 Millionen Kronen erreichen dürfte. Doch hat sich dieser Betrag als zu hoch herausgestellt. Immerhin bezifferte der Konkursverwalter die angemeldeten Forderungen auf etwa 3 Millionen Kronen, für die nur etwa die Hälfte zur Deckung vorhanden war, so daß sich für die Gläubiger ein Ausfall von 1½ Millionen Kronen ergab. Dabei ist ferner noch zu berücksichtigen, daß manche Hintermänner Reichers und manche Darlehnsuchende sich gescheut haben werden, mit ihrem Namen an die Oeffentlichkeit eines großen Prozeßes zu treten, der sich jetzt vor dem Wiener Schwurgericht abspielt.

Reicher ist durch die Untersuchungshaft sehr mitgenommen, sein Haar ist schneeweiß geworden. Reicher gibt bei seiner Vernehmung zu, falsche Wechsel in Umlauf gebracht zu haben, um sich Geld zu verschaffen, er bestreitet aber, daß er dabei die Absicht gehabt habe, jemand pekuniär zu schädigen. Er habe auch die Ueberzeugung gehabt, daß seine Verwandten ihm helfen würden, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen. Demgegenüber steht aber fest, daß Reicher auf seiner Flucht das seinen Gläubigern gehörende Geld mit vollen Händen ausgegeben hat. Da Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht waren, wurde Reicher in einer Anstalt beobachtet, doch ergab sich, daß strafausschließende Momente bei ihm nicht vorliegen.

S. H.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

Er merkte, das war einer, dem das Leben leid ist, der es abtun möchte wie ein altes, verbrauchtes Kleid und nicht recht weiß, wie er es anfangen soll.

Er schien noch jung zu sein, aber alle Hoffnungsfreudigkeit, aller Übermut der Jugend fehlte ihm. Er mußte schweres erfahren, viel gelitten haben.

Der Oberarzt, der ihn lieb hatte, würde gern gewußt haben, was den stillen Mann bedrückte, aber er wagte es nicht recht, zu fragen. Ihre Bekanntschaft war noch zu neu, ihre Freundschaft noch nicht erprobt genug. Vielleicht verließ ihn Doktor Herbach dann und kehrte zum Sitz des Gouverneurs zurück, und sein jetziger Chef brauchte ihn augenblicklich nötiger denn jemals. Ihn begannen selbst Fieberanfälle heimzusuchen und lähmten seine Kraft, machten ihn schwach und abhängig.

Ja, Waldemar Herbach war es, der auf der Station unter afrikanischer Sonne wieder wie ein Held gegen Krankheit und Tod kämpfte, der in seiner Wissenschaft Vergessen suchte für sein zerbrochenes Leben.

Nur Scherben und Trümmer, soweit er blickte — überall! Hela hier — er dort! Verloren waren sie für einander, wenn der Himmel nicht seine machtvolle Stimme erhob und ihn frei machte. Als Rüdiger ihm vor drei Jahren eine Empfehlung an den Gouverneur mitgab, hatte er sofort eingewilligt, in die Kolonien zu gehen, um das Meer zwischen sich und seine Sehnsucht zu legen. Vielleicht, daß ihm die neuen Verhältnisse, die ungewohnten Eindrücke den Frieden brachten.

Aber der Wind, der auf seinen heißen Schwingen durch die Palmen und Bananen strich, brachte die Qual mit und glühendes Verlangen nach der einen, die gleich ihm verging am Schmerze des Scheidens.

Frieden! Frieden!

Das süße Wort mit seinem einlullenden, traumhaften Klang erfüllte den einsamen Mann mit finsteren Gedanken. Es entfachte in seiner Seele schlafende Gluten, die emporwuchsen zur Flamme, die Überlegung und kraftvolles Wollen hinwegschmolz.

Frieden! Frieden!

Er sah so viele sterben! Junge, Glückliche, Hoffnungsreiche. Das Herz geschwellt von unendlicher Sehnsucht nach den Wonnen des Lebens stand dennoch still. Die Augen strahlend in der Seligkeit der Zukunft schlossen sich müde.

Heiliger Gott! Und er lebte, lebte immerzu! Seine ermattete Seele, deren Flügel längst zerbrochen, schien keine Kraft mehr zu haben, sich vom Staube, der bleischwer an ihr hing, zu befreien.

Er stürzte sich förmlich in Gefahr und Tod. Immer wieder sah ihn ein neuer Morgen bereit zur Arbeit.

Rüdiger von Berkenstein schrieb oft. Er schrieb als treuer Freund, ja etwas Brüderliches lief durch seine Zeilen. Er berichtete alles von sich und Hela. Ihre ganze Tageseinteilung, ihr ganzes Leben lag vor dem fernen Mann klar ausgebreitet. Er konnte sich die Geschwister in allen Stunden vergegenwärtigen und mit ihnen sein. Sie zogen von einem Ort zum andern. Nach Ägypten, nach Spanien und Portugal —

Oft faßte es Herbach und schüttelte ihn von innen heraus. Ein Grauen war in ihm. Vor sich, der Welt — dem Schicksal. War er denn wirklich so klein und niedrig, daß letzteres ein Recht hatte, gerade ihn — ihn vor allen andern — zu martern, zu zertreten! Oder war es der Lohn seines Zauderns, seiner Feigheit, daß er nie den Mut fand zu einer befreienden Tat? Allgemein wuchs eine tiefe Erbitterung gegen sich selbst in Herbach empor. Er legte sich niedrige Eigenschaften unter, die er nicht einmal besaß, geringschätzig, hohnvoll dachte er an sein bisheriges Leben. Selbstachtung und Glaube an die eigene Kraft zerbrachen und ließen eine endlose Leere in dem Mann zurück, die ihm ein Weiterleben zur Qual machten.

Und doch zauderte er, sich selbst zu befreien.

War es der Gedanke an Helas Schmerz, war es eine leise, geheimnisvolle Stimme in seinem Innern, die jedesmal seinen Arm lähmte, wenn er bereits fest entschlossen gewesen war. Er wußte es nicht.

Aber irgend etwas verdammte ihn zum Dasein und fesselte ihn an ein Leben, das er verachtete. Irgend etwas verbot ihm, das Letzte, Äußerste zu tun und zwang ihn, auszuharren.

Er war ohne Besinnung dem Ruf auf die verlorene Station gefolgt, trotz der Vorstellungen des Gouverneurs. Der Gefahr entgegen. Das war das einzige, was noch Ruhe in seine Seele brachte. Auge in Auge einem Mächtigeren, Erbarmungslosen gegenüber! Brust an Brust ringend mit einem Unbestechlichen, Furchtbaren, Löwenstarken! Da stählte sich noch einmal seine Kraft, und sein Dasein schien ihm minder geringwertig. Freilich, wenn er sie nicht retten, wenn er sie sterben — dem Sieger — lassen mußte, lohte der alte Haß und Groll heißer als je in ihm hervor. Gegen sich selbst, gegen seine Schwachheit und Ohnmacht kehrten sich seine Anklagen und peitschten ihn ruhelos von einem Bett zum andern, bis ein neuer Kampf und damit eine neue Niederlage begann.

So Tag um Tag, so Woche um Woche.

Jahrhunderte schienen es Herbach, Jahrhunderte, in denen er die ganze Daseinsqual von Millionen auf seinen Achseln trug, Jahrhunderte, in denen meertiefe Tränenbäche an seinen Knien emporschwollen und langsam aber stetig den Boden, auf dem er stand, untergruben.

Wenn er wenigstens hätte toben, rasen, verzweifeln können.

Das aber war ihm versagt gewesen, von Anfang an. Eine ungeheure Stille war in ihm, schweigend trug und kämpfte er.

Sengende Glut lag über der Station; Herbach, ermattet in einen Schaukelstuhl gelehnt, schlief halb. Da schallte ein Lachen durch das Haus, hell und fröhlich. Das erste seit Monaten, das erste, welches Herbach hier vernahm. Und er kannte dieses Lachen.

Er fuhr empor, eine Blutwelle schoß in sein Antlitz. War er nahe daran, wahnsinnig zu werden oder narrte ihm ein Spuk. So lachte nur einer, einer von dem ihn Meere trennten. Rüdiger von Berkenstein! Aber da flog schon die Tür auf, da stand er bereits vor ihm, und Brust an Brust ruhten die beiden Männer, die sich zusammengefunden in der Liebe zu dem einen Wesen, das über beider Leben stand.

„Das ist eine Überraschung, nicht wahr? Das hätten Sie sich nicht träumen lassen. Aber sehen Sie, so etwas liebe ich und meine treue kleine Schwester, Sie wissen ja, die folgt mir durch Dick und Dünn. Also erster Zweck meiner Afrikareise: Löwen jagen; zweiter: einen Flüchtling zurückzuholen, und das sind Sie. Ist mir übrigens ein Rätsel, wie unser sonst so prächtiger Tornheim Sie überhaupt hat fortlassen können, wo doch alles fest zwischen uns vereinbart war. Sind Sie ihm vielleicht bei einer der farbigen Schönen im Wege gewesen?"

Rüdiger zog die Sache ins scherzhafte, und Herbach war ihm innig dankbar dafür. Er war viel zu erschüttert, um etwas erwidern zu können, und Berkenstein fuhr, ihn freundschaftlich an beiden Schultern fassend, fort:

„Sehen Sie hundeelend aus, Herbach, haben wohl Ihre Menschenflickerei zu sehr übertrieben. Na, wir werden Sie schon wieder auf den Damm bringen. Ich lasse Sie nun allein, um mich dem Oberarzt zu präsentieren und mit ihm zu sprechen. Ich bin auf dem Seevogel hier, der vor der Station kreuzt, morgen aber schon wieder zurück muß. Ich glaube wegen Seeräubern oder so was."

Er wollte hinaus, aber Herbach erfaßte seine Hand.

„Berkenstein, ich flehe Sie an, hören Sie mich. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie zu mir gekommen sind, aber trotz der Lockung, die in Ihren Worten liegt, kann ich Ihnen nicht folgen, muß ich hierbleiben. Sie sind ein Mann, Sie müssen wissen, was in mir vorgeht, wenn ich Hela wieder sehe, wenn sie, der mein ganzes Sein zujauchzt, unerreichbar von mir getrennt ist. Aber ich fühle auch, daß ich keine Überlegung, kein Erwägen mehr kennen würde in dem Augenblick, wo sie wieder bei mir ist. Ich sage Ihnen das, Berkenstein, als Bruder, als Freund, als einer, den Sie vom Tode gerettet und mit nimmermüder Güte getragen haben bis heute. Und darum kann ich Sie nicht täuschen, kann nicht mitgehen und —"

Herbach wandte sich mit einer wilden, aufzuckenden Bewegung ab und seine Rechte krampfte sich in sein Haar. Alles, was in ihm vorging, ihn durchtobte, stand auf seinem bleichen Gesicht zu lesen, und Rüdiger ward es nicht schwer, diese Runen zu entziffern.

„Das alles habe ich selbst gesagt", entgegnete er einfach, aber Hela bat so innig und da ging ich. Es wird sehr schwer sein, ihr klar zu machen, daß — —"

„Lassen Sie mich ihr schreiben. Ich weiß, sie wird mich verstehen, sie wird die Größe meines Opfers ermessen."

Die beiden Herren saßen in Herbachs Wohnung. Zum ersten Mal mußten die Kranken warten. Der Brief wurde lang, sehr lang. Seite auf Seite füllte sich und Rüdiger wartete geduldig.

Er dachte wieder einmal über die seltsamen Fügungen nach, die das menschliche Leben mit Licht und Schatten abwechselnd versahen, hier zwei aneinanderschmiedete, die sich in alle Ewigkeit hätten meiden müssen, dort andere trennten, die sich zu halten strebten mit brennendem Verlangen. Halb Lust- halb Trauerspiel war das Dasein, je nachdem die Mitwirkenden es auffaßten, und wenn der Vorhang herunterrollte, was war dann?

„Dank, Berkenstein, tausend Dank," Herbach tastete plötzlich nach seiner Hand und drückte sie krampfhaft — „lieber, treuer Freund Sie."

Fortsetzung folgt.

Motor-Wagen
Man verlange Preisliste
OPEL
Rüsselsheim a. Main
Fahrräder-Nähmaschinen

Vertreter für Fahrräder und Nähmaschinen:
C. Brumberg jr. in **Kamen.**

„10000 Mark bar". Wir beginnen jetzt mit der Veröffentlichung der neuen Reese-Inserate, aus denen jeder Leser im Laufe des Jahres dasjenige aussuchen soll, was ihm am besten gefällt. Wir freuen uns, unsern Lesern damit etwas Besonderes bieten zu können; die 1. Hauptprämie beträgt ja bekanntlich bare 2000 Mark und jedermann kann sie ohne besondere Mühe oder Kosten gewinnen. Ausführliche Bestimmungen sind gratis beim Kaufmann zu haben und werden auch von der Reesegesellschaft, Hameln, umsonst versandt.



ist der billigste Morgentrunk
von wundervollem Aroma und kräftigem Geschmack. Seine Zubereitung ist sehr einfach; sie steht auf jedem Paket.
Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.
Der Gehalt machts!

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch, den 5. April, vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt H. Güldenhaupt hier auf Güldenhaupts Hof wegen Einstellung der Oekonomie folgende ihm entbehrlich gewordene Gegenstände meistbietend gegen Bar resp. Bürgschaft verkaufen.

3 Ackerwagen 4-, 3- und 2-zöllige, 1 Erdkarre, 1 Mähmaschine, 1 Kutschwagen (Halbverdeck), 1 Paar Eiseneggen, 1 Kultivator, 1 Dreischar, 4 Pflüge, Holzeggen, 1 Schweinekasten, Schmierbock, 1 Trieur, 1 Wannemühle, Ernteleitern, Mittelbretter, Bandketten, Wagen und Schwengel, 3 Blatt-, 2 Kummet-, 1 Kutschgeschirr u. s. w. Rübenschneider, Quetschmaschine, Milchkann., Leitern, Dehlen- und Stallgeräte, ferner 3 Oefen, 1 Küchenherd, 1 Sofa, Backtrog und viele andere Sachen.

Bergkamen, März 1911.

Wilh. Büscher.

Holzverkauf

Oberaden.

Montag, den 3. April, nachmittags 5 Uhr läßt Herr Carl Keinemann in Oberaden in der Burg (Römerlager) **60 Haufen schöne, lange Eichen und Buchen,** erstere zu Gruben-, Geschirr- und Frechtungsholz, letztere zu Brennholz tauglich, öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen

Heil. **Brüggemann.**

Suche zum 1. Mai ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau G. Hornung
Unna, Markt 6.

Zum 1. Juli eine

Wohnung

(abgeschl. Etage mit Balkon) zu vermieten.

Kamen. F. Heckmann.

Heute und folgende Tage:

Grosser Gardinen-Verkauf

zu besonders billigen Extrapreisen!

4 Posten Engl. Tüll-Gardinen

Posten Nr. 1 Das Fenster = 2 Flügel **2.50** M. | Posten Nr. 2 Das Fenster = 2 Flügel **4.75** M. | Posten Nr. 3 Das Fenster = 2 Flügel **6.50** M. | Posten Nr. 4 Das Fenster = 2 Flügel **9.00** M.

Moderne Gardinen-Stoffe

zur Anfertigung von Vorhängen und Dekorationen

Mullstoffe	weiss gemustert, doppelt breit	Serie I Meter	68 ₰	Serie II Meter	90 ₰
Allover Nets	Mod. klein gemusterte Tülle	Serie I Meter	75 ₰	Serie II Meter	98 ₰
Madras-Stoffe	in crem und bunt	Serie I Meter	1.75	Serie II Meter	2.25 M.
Breite Gardinen vom Stück	Moderne Dessins	Serie I Meter	48 ₰	Serie II Meter	63 ₰

Billige Teppiche

Axminster-Teppiche	Grösse ca. 170×235 cm	14.50 M.	Grösse ca. 200×300 cm	19.50 M.
Haargarn-Teppiche	Grösse ca. 170×235 cm	19.50 M.	Grösse ca. 200×300 cm	21.00 M.
Tapestry-Teppiche „Anker"-Marke	Grösse ca. 170×235 cm	26.50 M.	Grösse ca. 200×300 cm	41.00 M.
Kashan-Teppiche Perser-Copien	Grösse ca. 170×235 cm	39.00 M.	Grösse ca. 200×300 cm	57.00 M.

;-: Sehenswert sind unsere Frühjahrs-Neuheiten! :-:

Unsere Abteilungen

Damen- und Kinder-Konfektion, Damen- und Kinder-Putz,
Kleiderstoffe, Seide, Herren-Konfektion, Modewaren

bieten eine Auswahl, wie sie grösser und schöner nicht sein kann!

Unsere Preise sind nach wie vor anerkannt billig!

Im Parterre auf Extra-Tischen grosse Auslagen vorteilhafter Gelegenheitskäufe aus allen Abteilungen!

Gebrüder Alsberg, Hamm.

Steuer-Reklamationen
fertigt an
Julius Blume
Kamen, Unnaerstr. 160.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Ein großes Zimmer
mit Keller an einzelne Person zum 1. April oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Expedition.

Grösstes Tapeten-Geschäft am Platze.

Tapeten und Borden

zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten **Tapeten-Reste und zurückgesetzte Tapeten** werden, um damit zu räumen, pro Rolle von 10 ₰ an abgegeben.

Farben und Lacke

(in 5 Stunden harttrocken) für Fussbodenanstrich sowie **Pinsel, Glas** nach Mass geschnitten äusserst billig. **Buntglas-Imitation** in geschmackvollen modernen Mustern stets vorrätig.

Franz Hilburg, Kamen
Markt 22.

Photographische Anstalt

Bernh. Niggemeier

Klosterstraße **Kamen** Klosterstraße.

1 Dutzend Visit-Bilder, matt oder glänzend und 1 Bild vergrößert, 30×36 cm, Preis ℳ 2.50

1 Dtzd. Kabinett-Bilder, matt oder glänzend und 1 Bild vergrößert, 47×57 cm, Preis ℳ 6.00

Bilder und Kränze werden billigst in guter Ausführung eingerahmt.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.



Schnurrbart
Margonal unterstützt den **Haar- u. Bartwuchs** mit wunderb. Erfolg, ist ein **unerreichtes** Haar- und Bartwuchsmittel, Krug, Stärk. I 2.—, II 3.—, extra stark 4.— Mk. Garantie: bei Nichterfolg Geld zurück III. Preisl. gratis. Versandh Zech, Berlin 619, Lichterfelderstraße 33

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 2. April.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Tummes.
9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pastor Voigts.
10 Uhr: Pastor Philipps.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pastor Tummes u. Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Ewald.
Kindergottesdienst fällt aus.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

DORTMUND

Balkenstr. 36–38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balkenstraße) in 2 Minuten, von der Betenstraße (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

Abteilung:

Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.), Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten Bronce- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

Manufakturwaren Kleiderstoffe, Buxkins Leinen, Gebild etc. etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten und Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig

Abteilung:

Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grössern Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fahrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene.
Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung
Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten
Schirme etc.



L. Kosanetzky

Markt KAMEN Markt
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
Hüte, Pelze, Mützen
Schirme, Stöcke,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Tornister (echt Leder)
Taschenmesser,
Leinenwäsche,
Normalhemden,
Kragenschoner,
Schlipse,
Handschuhe für Herren
usw. usw.

Reparaturen an Schirmen
schnell und billig.

Mehrere 1000 Rollen

Tapetenreste

zum Aussuchen
die Rolle 15 und 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernspr. 180.

Bandonions, Harmonikas
Musikinstrumente aller Art
Seiten Ia u. Bestandteile
Noten für jed. Instrument
Reparatur-Werkstatt.
Kamener Musikhaus
Inh.: Otto Wepner
Kamen, Weststraße 76.

H. G. Thöling, Kamen.

Kommunion-Kränze.

Zur **Saison** empfehle:

garn. Damen- und Kinder-Hüte.

Engel-Kränze.

Getragene Hüte werden bei billigster Berechnung neu aufgearbeitet.

Schärpen. Taschentücher. Handschuhe.



Zur Aufklärung!
Ich offeriere den echten G. A. Hanewacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit **obiger Fabrikmarke!**
Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.
H. P. Thiel, Kamen.

Parterre-Wohnung
von 3—4 Zimmern z. Juli gesucht.
Angebote nebst Preisangabe unter **J. P. 100** erbeten.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß schulpflichtige oder schulpflichtig werdende Kinder polizeilich nach anderen als den elterlichen Wohnungen umgemeldet worden sind.

Diese Ummeldungen haben offenbar den Zweck, die Kinder in eine andere Schule zu bringen, als in diejenige, in welche sie nach der ursprünglichen Wohnung gehören.

Es wird ausdrücklich vor solchen Scheinmeldungen gewarnt mit dem Hinzufügen, daß für die Zuteilung der Kinder zur Schule nur die Wohnung der Eltern maßgebend ist.

Kamen, den 28. März 1911.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Empfehle
Baumpfähle, Stocklatten, Bohnenstangen.
Ferner
gelöschten Weißkalk.
Ludger Schroelkamp
Holz- und Baumaterialienhandlung
Kamen, Bahnhofstraße.

Ia. magnum bonum Speisekartoffeln
sowie frühe Sorten
Saatkartoffeln
auf Lager.
Bestellungen auf späte Sorten baldigst erbeten.
Jul. Jordan,
Nordstraße.
Fernruf 135.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Z.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.



Drahtgeflecht
für Einfriedigungen aller Art
50 Meter Geflecht von Mk. 3,90 an
Flechtungsdraht
Stacheldraht,
Bindedraht,
Klammern.

Sämtliche Gartengeräte
in größter Auswahl
Heckenscheeren, Gartenscheeren
Baumsägen etc.
Alle Artikel werden zu billigsten concurrenzfähigen Preisen abgegeben. **Bei Bedarf** erbitte gefl. **Anfrage.**
Kamen. C. Müller.

Husten
verschwindet sofort
beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons.** Paket à 30 Pfg.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Gartensämereien
nur echte keimkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 18

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 39. **Kamen, Freitag, den 31. März 1911.** **29. Jahrg.**

Fleischpreise im Jahre 1910.

Im nachstehenden soll eine Uebersicht über die Preisbewegung der wichtigsten Nahrungsmittel im Jahre 1910 gegeben werden.

Zunächst seien die monatlichen Durchschnittspreise der wichtigsten Fleischarten — Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch — in 17 deutschen Städten für die Jahre 1909 und 1910 mitgeteilt. Sie dürften im großen und ganzen die Verhältnisse, wie sie im ganzen Reiche herrschten, mit hinreichender Genauigkeit wiederspiegeln.

Die Zusammenstellung ergibt zunächst, daß in den 17 Städten die Preise für Rindfleisch mit wenigen Ausnahmen (Breslau, z. T. auch Kiel, Kassel, Mannheim) mehr oder weniger über denen des Vorjahrs standen und sich im Laufe des Berichtsjahrs steigerten. Das gleiche galt im allgemeinen für Kalbfleisch, das nur in Magdeburg in allen Monaten, in Mannheim mit Ausnahme der Monate Juni/September denselben Preis wie im Vorjahre hatte, und für Hammelfleisch, das nur in Königsberg und Straßburg im Preise sank und in letzterem mit Ausnahme der Monate Januar und Februar billiger als im Vorjahre war. Die Schweinefleischpreise standen in allen Städten zunächst über dem Stande des Vorjahrs, gingen jedoch, außer in Dresden und Frankfurt a. M. im Laufe des Jahres zurück und standen am Schlusse — mit der weiteren Ausnahme Magdeburgs — unter den vorjährigen.

Die Rindfleischpreise standen im Westen am höchsten, niedriger in Süddeutschland und am niedrigsten in den östlichen Großstädten. Die stärkste Preissteigerung war ebenfalls in den westlichen Gebieten — um 15 Pf. für das Kilogramm — zu verzeichnen. Die Preise für Schweinefleisch waren in allen drei Gebieten um die Jahresmitte niedriger als im Anfang. In Süddeutschland, wo sie an und für sich am höchsten standen, hielt der Preisrückgang bis zum Jahresschluß an, in den beiden anderen Gebieten war zuletzt wieder ein geringes Anziehen bemerkbar. Wie das Rindfleisch, so war auch das Schweinefleisch im Durchschnitt im Osten am billigsten. Für Kalbfleisch wurden im Durchschnitt die höchsten Preise in Westdeutschland bezahlt, und zwar standen sie am Jahresschluß um 12 Pf. für das Kilogramm höher als am Jahresanfang. Die niedrigsten Preise hatte hier Süddeutschland aufzuweisen. Die Durchschnittspreise für Hammelfleisch waren zu Beginn des Jahres in Ostdeutschland, am Jahresschluß in Westdeutschland am höchsten. Auch hier waren die niedrigsten Preise im Durchschnitt der süddeutschen Großstädte zu verzeichnen.

Die Zahl der Schlachtungen zeigt bei fast allen Tierarten gegen das Vorjahr eine Abnahme. Sie war am stärksten bei Jungrindern (8,8 v. H.), Kälbern (7,9 v. H.) und Bullen (7,2 v. H.). Eine Zunahme ward nur beobachtet bei Schweinen (4,9 v. H.) und Kühen (0,1 v. H.). Die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestellten Umrechnungsätze für die Berechnung der Fleischmengen betrugen für Ochsen 330 kg, Bullen 310 kg, Kühe 240 kg, Jungrinder über 3 Monate alt 185 kg, Kälber bis zu 3 Monaten 40 kg, Schweine (außer Spanferkel) 85 kg, Schafe 22 kg, Ziegen 16 kg, Pferde 235 kg.

Das Schlachtgewicht aus den gewerblichen Schlachtungen hat demnach, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, einen Rückgang zu verzeichnen und zwar um 0,4 kg gegen das Vorjahr und 0,7 kg gegen 1908.

Unter Einschluß der Hausschlachtungen, zu deren Berechnung sich aber nur lose Anhaltspunkte aus der Viehzählung 1907 ergeben, stellt sich die Menge des Schlachtgewichts, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, auf 49,7 kg. Hiervon ist in Abzug zu bringen das als genußuntauglich beseitigte Fleisch. Die Ziffern hierfür schwanken zwischen 0,18 bis 0,20 kg. Nimmt man 0,19 kg als Mittel, so ergibt sich für das Berichtsjahr eine Gewichtsmenge von 49,5 kg.

Eine besonders wichtige Rolle spielt beim Fleischverbrauch das Schweinefleisch, auf das rund die Hälfte des gesamten Fleischverbrauchs entfällt. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, die Entwicklung des Schweinefleischverbrauchs noch einer besonderen Betrachtung zu unterziehen.

Das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Schlachtgewicht von Schweinen beträgt nach der obigen Rechnung 21,4 kg. Hinzuzufügen ist wieder das Ergebnis der Hausschlachtungen. Wird dies auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung von 1907 mit 8,3 kg auf das Jahr und den Kopf der Bevölkerung angenommen (nach der Viehzählung von 1904 stellte sich die Ziffer auf 8,4 kg), so ergeben sich für gewerbliche und Hausschlachtungen von Schweinen zusammen folgende Zahlen: im Jahre 1906 26,9 kg, im Jahre 1907 30,8 kg, im Jahre 1908 30,6 kg, im Jahre 1909 28,9 kg, im Jahre 1910 29,7 kg.

Hierzu tritt die Mehreinfuhr an Schweinefleisch einschließlich Schweinefett, so daß nach Abzug von 0,03 kg auf den Kopf als genußuntauglich beseitigten Schweinefleisches die Entwicklung des Gesamtverbrauchs an Schweinefleisch auf den Kopf der Bevölkerung im letzten Jahrfünft folgenden Verlauf zeigt: Im Jahre 1906 29,3 kg, im Jahre 1907 32,5 kg, im Jahre 1908 32,4 kg, im Jahre 1909 30,6 kg, im Jahre 1910 30,7 kg.

Das Mehr an Schweinefleischverbrauch, das sich aus den gewerblichen und Hausschlachtungen gegen das Vorjahr ergab, wird also durch das weit geringere Einfuhrmehr im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre fast ausgeglichen, so daß sich nur ein geringfügiger Vorsprung beim Gesamtverbrauch an Schweinefleisch gegenüber dem Vorjahr ergibt. Damit bleibt das Ergebnis für 1910 noch um 0,4 kg unter dem Mittel des Jahrfünfts (31,1 kg) zurück.

—sch.

Deutsches Reich.

Ein Protestkundgebung für Pfarrer Jatho fand am Dienstagabend in Berlin statt, die von mehreren tausend Personen besucht war. Sie war veranstaltet worden vom Protestantenverein, dem Unionsverein und dem kirchlich-liberalen Verein. Obwohl das Brandenburgische Konsistorium den Geistlichen die Beteiligung daran untersagt hatte, waren verschiedene Pfarrer erschienen; einige traten sogar rednerisch unter Protest gegen die Konsistorialverfügung auf. Das Hauptreferat erstattete Pfarrer Radecke-Köln. Zum Schluß wurde folgende Petition an den Evangelischen Oberkirchenrat angenommen: „Um unserer evangelischen Kirche und der evangelischen Freiheit willen, die unser gutes Recht ist, erheben wir Einspruch dagegen, daß der Kölner Gemeinde der von ihr verehrte Seelsorger und Pfarrer Jatho gegen ihren ausdrücklichen Willen durch das Irrlehregesetz entrissen werden soll. Der Grundsatz evangelischer Freiheit muß in seiner ursprünglichen Kraft der Kirche der Reformation erhalten bleiben. Für selbständige, religiöse Persönlichkeiten, für Männer, denen es gelungen ist, evangelisches Leben in den der Kirche entfremdeten Herzen und Kreisen zu wecken, muß Raum in der evangelischen Kirche sein. Der Gemeinde darf ein solcher Pfarrer nicht genommen werden. In tiefer Besorgnis um das Erbed er Reformation, die Glaubensfreiheit unserer Gemeinden, bitten wir unsere Kirchenbehörde, dies Palladium unserer evangelischen Kirche zu schützen."

Zum Stand der Posenschen Enteignungsfrage gab der preußische Landwirtschaftsminister in der Finanzkommission des Herrenhauses eine Erklärung ab, in welcher es heißt: „Die Regierung wird nicht darauf verzichten, von der ihr durch § 13 des Gesetzes vom 20. März 1908 gegebenen Befugnis zur Enteignung in geeigneten Fällen und mit der Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Die königliche Staatsregierung allein hat die Verantwortung für die Prüfung dieser Voraussetzungen und die daraufhin zu treffende Entscheidung zu tragen. Sie kann sich deshalb in ihren Entschließungen auch nicht durch die in der Presse und von Vereinen und Versammlungen geäußerten Wünsche, sondern lediglich durch eine sachliche und gewissenhafte Beurteilung der vorliegenden Verhältnisse bestimmen lassen.

Das Disziplinarverfahren gegen den Abgeordneten Kölle. Der Abgeordnete Kölle (Wirtsch. Vergg.) war, wie erinnerlich, im Disziplinarverfahren zweiter Instanz zur Versetzung und einer Geldstrafe von 500 ℳ verurteilt worden, weil er sich in einem Beleidigungsprozeß gegen einen ihm nahestehenden Redakteur für unbefangen erklärt und dabei seine nahen Beziehungen zu der in Frage kommenden Zeitung verschwiegen habe. Der Disziplinarsenat des Kammergerichts hob jetzt die Geldstrafe auf, mit der Begründung, daß Herr Kölle zwar seine Beziehungen mit größerer Klarheit hätte angeben müssen, ein erhebliches Verschulden aber nicht in seinem Verhalten zu erblicken sei. Dagegen ließ er es bei der Versetzung bewenden; aber nicht wegen jener Angelegenheit, sondern wegen einer Eingabe Kölles an den Minister, in der er sich ohne genügenden Grund über andere Justizstellen in einer Weise geäußert hat, die ein weiteres Zusammenarbeiten am gleichen Orte untunlich erscheinen ließ.

Ausland.

Ein Schachzug der englischen Opposition.

Im englischen Oberhause teilte Lord Lansdowne mit, daß er seine Reformbill nicht vor Ostern einbringen könnte. Jeder Vorschlag über die Zusammensetzung des Hauses berühre die königliche Prärogative für die Ernennung von Peers, und nach Präzedenzfällen und der Praxis des Parlaments müßte zuerst die Zustimmung der Krone zur Einbringung einer derartigen Vorlage erlangt werden. Er werde daher am Donnerstag beantragen, dem König eine Adresse zu überreichen, in der Se. Majestät gebeten wird, der Einbringung einer Bill zuzustimmen, die zur Reform des Oberhauses die königliche Prärogative für die Ernennung von Peers einschränkt. Der Staatssekretär für Indien Lord Morley erklärte, er würde die Stellung der Regierung zu der Frage am Donnerstag darlegen. Er kündigte zugleich an, daß die Osterferien des Hauses vom 6. bis zum 26. April dauern sollen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichskanzler wird in der diesen Donnerstag im Reichstage beginnenden Beratung des Etats des Auswärtigen Amts eine längere Rede halten und sich besonders über die Abrüstungsfrage eingehend äußern.

In Bar-sur-Aube zog der Präfekt auf Drängen der revoltierenden Winzer die Truppen zurück, ob wohl jene ernst Ausschreitungen verübt hatten. Auf den Gebäuden wehen zahlreiche rote Fahnen.

Die Reichsduma hat die Interpellationen, worin die Regierung in der Semstwoangelegenheit ungesetzmäßigen Vorgehens beschuldigt wird, mit 174 Stimmen der Oktobristen und der Mitglieder der Opposition gegen 88 Stimmen der Nationalisten und der Mitglieder der Rechten angenommen. Es wurden sehr scharfe Reden gegen Stolypin wegen seines bekannten „Ferienerlasses" erhoben. Ein Redner bezeichnete ihn direkt als Diktator. Die dritte Duma solle anscheinend das Schicksal der beiden vorangegangenen teilen.

Unter den Albanern an der Grenze Montenegros, den sog. Malissoren, ist ein ernster Aufstand ausgebrochen. Es sind mehrere türkische Bataillone entsandt worden.

Berichte der mexikanischen Regierungstruppen melden eine Niederlage der Aufständischen bei Hermosillo. Siebzig von ihnen seien getötet, über hundert verwundet worden. Die Bundestruppen hätten sechzehn Tote und zwanzig Verwundete gehabt. — Ein Dekret Maderos gibt bekannt, daß die Revolutionäre in Mexiko den Guerillakrieg formell aufgegeben haben.

Die russisch-chinesische Krisis ist beigelegt. Rußland erklärte sich durch die vollkommen nachgiebigen Erklärungen Chinas amtlich als zufriedengestellt.

Deutscher Reichstag.

158. Sitzung. § Berlin, 29. März.

Ein Ruf des Entsetzens scholl durch den Saal, als der Präsident zu Beginn der Sitzung verkündete, daß die Tagesordnung in ihrem ganzen Umfange, nämlich alle noch ausstehenden Etats mit Ausnahme des Auswärtigen Amts und der Reichskanzlei am heutigen Tage erledigt werden müsse. Aber man spürte die Wirkung. Es wurde zwar noch viel beim Etat des Reichseisenbahnamts geredet, in vielen Punkten eine Wiederholung der gestrigen Debatte vom Etat der Reichseisenbahnen, aber dann erfolgte doch leidlich früh der Schluß der Debatte über diesen erfahrungsgemäß die Redelust ganz besonders anspornenden Etat. Der Sozialdemokrat Stolle erinnerte den Präsidenten des Reichseisenbahnamts daran, daß er doch eigentlich kraft seiner Aufsichtsbefugnis der Chef all der einzelstaatlichen Eisenbahnminister, also auch des Herrn von Breitenbach sei. Die Erwiderung des Präsidenten Wackerzapp ließ aber gegenüber den anklagenden Behauptungen des sozialdemokratischen Redners keinen Zweifel daran, daß die Aufsichtsbefugnisse auch wirklich wahr geworden wären. Zahlenmäßig wies der Regierungsvertreter nach, daß die Verkehrssicherheit in erheblich stärkerem Maße zunimmt als die Erweiterung des Betriebes. Auf Anfragen des Freisinnigen Cuno und des Nationalliberalen Schwabach teilte Herr Wackerzapp mit, daß über die Frage der Haltung der Eisenbahnen bei Sachschäden Erwägungen schweben und mit der Verwendung selbsttätiger Kuppelungen erfolgversprechende Versuche gemacht werden. — Der Etat der Reichsdruckerei wurde ohne Erörterung erledigt. Eine längere Aussprache zumeist über innere Angelegenheiten des Hauses und das Wohlsein und Behagen der Herren Abgeordneten entspann sich dann beim Etat des Reichstags. Der kunstverständige Dr. Pfeiffer vom Zentrum wies mit erhobenem Finger auf die noch immer in grauer Leere sich darbietenden Wandflächen des Saales und erinnerte an große Momente aus der Geschichte des Reichstags, von denen wohl doch mancher es wert ist, im Sitzungssaale verewigt zu werden. In längeren Reden rühmten dann die Abgeordneten, die stets am meisten reden, den Vorzug der kurzen Reden. Dann wurde der Etat des Reichstags erledigt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung sollen in einer Abendsitzung behandelt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung.)(Berlin, 29. März.

Nach den endlosen Sitzungen der letzten Wochen scheint man jetzt endlich wieder nach guter alter Gepflogenheit zu Sitzungen von normaler Dauer zurückkehren zu wollen. So ließ man es heute mit einer Sitzung von 4½ Stunden genug sein, obgleich es nicht gelang, wie man beabsichtigt hatte, die Vorlage über das Pflichtfortbildungsschulwesen in erster Lesung zu erledigen. Am Anfang der Sitzung wurden einige kleine Vorlagen schnell, zum Teil debattelos erledigt. Bei dem Gesetzentwurf über die Polizeiverwaltung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster gab es wider Erwarten eine längere Aussprache, die sich schließlich zu einem Kleinkrieg zwischen Zentrum und Sozialdemokratie zuspitzte, ohne daß dabei irgend etwas Rechtes herausgekommen wäre. Die Vorlage über die Pflichtfortbildungsschulen wurde vom Handelsminister Dr. Sydow in längerer Rede eingeleitet, in der er mit einer gewissen Genugtuung darauf verweisen konnte, welche Fortschritte das Fortbildungsschulwesen gemacht hat und wie es doch allmählich gelungen ist, die ursprüngliche Abneigung der Eltern und Lehrherren gegen diese neuzeitliche Einrichtung zu überwinden. Herr Sydow vermied es, auf die Frage einzugehen, ob in den Pflichtfortbildungsschulen auch der Religionsunterricht einzuführen sei. Nach der Haltung des Zentrums in früherer Zeit und noch bei der Etatsberatung war es klar, daß der Redner des Zentrums, der Abg. Schmedding, nachdrücklich den Religionsunterricht für die Fortbildungsschulen forderte. Der Minister nahm auch gleich darauf das Wort, verhielt sich aber gegen die Forderung des Zentrums ablehnend. Schon wegen der geringen Stundenzahl — sechs Stunden in der Woche, — sei es nicht möglich, die Religion in den Lehrplan aufzunehmen. Den Geistlichen der einzelnen Konfessionen sei es nach wie vor gestattet, religiöse Einflüsse auf die Fortbildungsschüler geltend zu machen. Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Hof und Gesellschaft.

Der deutsche Kronprinz machte am Montag in Kairo dem König von Sachsen einen offiziellen Besuch, den der König sofort erwiderte. Der König von Sachsen und sein Gefolge bestiegen am Dienstag unter Führung von Professor Borchardt die große Pyramide. Der König gedenkt Sonnabend wieder abzureisen.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen feiert am 2. April seinen 85. Geburtstag.

Heer und Flotte.

Stapellauf des großen Kreuzers „Goeben". Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg lief Dienstag nachmittag der große Kreuzer „H" vom Stapel. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General der

Infanterie v. Ploetz, taufte den Kreuzer im Auftrag des Kaisers „Goeben".

Erfolgreicher Flug deutscher Militäraviatiker. Dienstag abend 6½ Uhr landete auf dem Wandsbecker Exerzierplatz ein Zweidecker mit zwei Offizieren der Luftschifferabteilung, die am Nachmittag auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz bei Berlin aufgestiegen waren und den Flug in 3½ Stunden zurückgelegt haben. Der Führer des Fluges war Oberleutnant Erler, der Passagier Oberleutnant Mackenthun. Der Flug war die hervorragendste Leistung, die bisher von deutschen Militärfliegern vollbracht wurde.

Aus Groß-Berlin.

Zum Mord an der Prostituierten Schramm. Wie berichtet wurde, waren zwei junge Leute aus der Boyenstraße sistiert worden, die sich durch widersprechende Angaben verdächtig gemacht hatten. Nachdem die eingehenden Vernehmungen nun aber mit Sicherheit ergeben haben, daß die beiden jungen Leute als Mörder nicht in Betracht kommen, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Krankenwärter Griehl neuerdings schwer belastet. Der Schankwirt Kolodzik aus der Möckernstraße, bei dem Griehl das Telephongespräch in der Hoffmannschen Mordsache geführt haben soll, hat jetzt auch das Portemonnaie beschrieben, aus dem dieser in seiner Schankwirtschaft zahlte. Es wurde nun festgestellt, daß die Beschreibung genau auf das im Besitze des Griehl befindliche Portemonnaie paßt. Kolodzik hatte sich das Portemonnaie sehr genau angesehen, da es ihm wegen seiner eigentümlichen Form aufgefallen sei. Als man ihm nun ein normales Bügelportemonnaie zeigte, demonstrierte er an diesem, um wieviel schmaler der Bügel gewesen sei. Diese Beschreibung schien so unwahrscheinlich, daß der Untersuchungsrichter meinte, sie könne nicht stimmen, denn ein solches Portemonnaie trüge doch kein Mann. Jetzt ist nun festgestellt worden, daß Griehl tatsächlich seit längerer Zeit ein auffallend langes und schmales Portemonnaie getragen hat. Er trug es, als die Kriminalbeamten zu seiner Verhaftung schritten bei sich und übergab es zusammen mit allen übrigen in seinen Taschen befindlichen Sachen seiner Frau, damit sie die Steuern bezahlen solle.

Aus aller Welt.

Freiherr von Hertling schwer erkrankt. Der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages Freiherr von Hertling, Kämmerer und Reichsrat der Krone Bayerns, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität München, ist in Berlin an einer doppelseitigen Lungenentzündung schwer erkrankt. Er wurde aus seiner Hotelwohnung nach dem St.-Hedwigs-Krankenhaus übergeführt, wo er sich in sorgsamster Pflege befindet. Am Dienstagabend hatte der Kranke hohes Fieber, die Temperatur stieg auf 40 Grad und sein Zustand war recht geschwächt. — Dr. phil. Freiherr von Hertling ist am 31. August 1843 in Darmstadt geboren. Von 1875—90 vertrat er den Wahlkreis Koblenz im Reichstag, 1896—1903 den vierten schwäbischen Kreis und seitdem den Kreis Münster-Kösfeld.

Ein Gymnasiast als Kassenräuber. Der sechzehn Jahre alte Untersekundaner Kurt Leist, Sohn des Oberbuchhalters und Kassierers vom Hauptsteueramt in Mannheim, hat sich der Schlüssel zum Kassenschrank des Hauptsteueramts bemächtigt und aus dem Schrank 54 000 ℳ in Banknoten und Gold gestohlen. Der junge Mann, der noch am Sonntagmorgen in Mannheim gesehen wurde, ist seitdem spurlos verschwunden. Die Tat scheint am Sonnabendabend verübt worden zu sein. Die Schlüssel hatte Leist seinem Vater aus der Wohnung entwendet.

Eine dreifache Mordtat wird von der schlesisch-galizischen Grenze gemeldet. In Nizna herrschte seit langer Zeit zwischen den Bauernfamilien Kolankow und Seidel eine erbitterte Feindschaft. Diese wurde noch dadurch verschärft, als ein zwischen beiden Parteien schwebender Prozeß zu ungunsten Kolankows ausfiel. Aus Rache drangen die männlichen Mitglieder der Familie Kolankow in die Wohnung der Seidelschen Familie und metzelten darin mit Axthieben Seidel, dessen Frau und seine Schwiegertochter nieder. Die Mörder, die nicht die geringste Reue über ihre Tat zeigen, sind verhaftet worden.

Das westfälische Dorf Hamborn, das mit seinen über 100 000 Einwohnern das größte Dorf Deutschlands war, wird zum 1. April die Städteverfassung mit Genehmigung des Kaisers annehmen. Aus diesem Anlaß stiftete der Gemeinderat 100 000 ℳ als Fonds für die Unterstützung bedürftiger Gemeindeangehöriger, die weder Anspruch auf Armenunterstützung noch auf Berufsgenossenschaftsbeihilfe haben.

Das Kaiserpaar in Korfu. Die „Hohenzollern" und die Begleitschiffe trafen Mittwoch mittag gegen 12 Uhr nach sehr schöner Fahrt vor Korfu ein. Der Kaiser empfing an Bord die Spitzen der Behörden. Später war Frühstückstafel an Bord.

Das deutsche Kronprinzenpaar reiste am Mittwoch von Kairo an Bord des Lloyddampfers „Prinzregent Luitpold" nach Korfu ab. Der Khedive hatte sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden.

Das Kapitol von Albany niedergebrannt. Mittwoch in früher Morgenstunde brach im Kapitol (Staatspalast) von Albany, der Hauptstadt des Staates Neuyork, Feuer aus. Es entstand im dritten Stock, wahrscheinlich infolge einer mangelhaften elektrischen Leitung, und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Das Kapitol ist teilweise zerstört, der Westflügel ist gänzlich niedergebrannt. Beide Sitzungssäle sind durch die hineingeschleuderten Wassermassen sehr beschädigt worden. Die wertvolle Staatsbibliothek ist verbrannt und mit ihr viele Manuskripte und Dokumente von unschätzbarem Wert. Man vermochte nur einen Teil der Dokumente zu retten. Der Gesamtverlust wird auf 32—40 Millionen Mark geschätzt; der Gesamtwert des Gebäudes beziffert sich auf 100 Millionen Mark. Einige Feuerwehrleute sind durch Glassplitter verletzt worden; ein Mann soll durch herabstürzende Trümmer getötet worden sein.

Kurze Inlands-Chronik.

Kultivierung der Moore. In Aschendorf hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Erschließung und Besiedelung des Bourtanger Moores in die Hand nehmen will. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von mehr als 54 000 Morgen.

Hinrichtung eines zweifachen Gattenmörders. Der Landwirt Karl Grub aus Mayen wurde wegen Mordes in zwei Fällen, begangen an seinen zwei Ehefrauen, im Gefängnis zu Koblenz enthauptet.

Drei Kinder verbrannt. Die vier Kinder des Arbeiters Kroiß in Trostberg spielten mit Feuer. Plötzlich wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt, und drei Kinder verbrannten, während das vierte schwer verletzt wurde.

Kurze Auslands-Chronik.

Der italienische Flieger Cei ist nahe Paris mit seinem Flugzeug aus 100 Meter Höhe gestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einiger Zeit verstarb.

Revolvierende Dockarbeiter. In La Rochelle fand ein Zusammenstoß zwischen berittenen Gendarmen und ausständigen Dockarbeitern statt. Drei Arbeiter wurden verwundet. Die Gemeindevertretung hat um militärische Hilfe gebeten, da ernste Ruhestörungen befürchtet werden.

Streikausschreitungen. Als in Saragossa arbeitswillige Maurer die Baustätten verließen, wurden sie von streikenden Kollegen angegriffen. Mehrere Personen wurden von Polizisten verletzt. Vor dem Gouvernementsgebäude wurden mehrere Schüsse abgefeuert, durch die drei Polizeibeamte verwundet wurden.

Ermordung eines Armeelieferanten. Wie „Petit Parisien" meldet, wurde in Casablanca der französische Armeelieferant Boyer von Marokkanern aus dem Hinterhalt erschossen.

Vermischtes.

Ein wichtiges Gesetz! Mit einem großen Aufwand von Arbeit hat man im Herzogtum Anhalt ein neues Gesetz von höchster Wichtigkeit herausgebracht, das in der amtlichen „Gesetz-Sammlung" wie folgt angekündigt wird:

Gesetz
betreffend die Abänderung des Ausführungsgesetzes vom 19. 3. 11:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Herzog von Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen, Graf zu Askanien, Herr zu Zerbst, Bernburg und Gröbzig 2c.

verordnen auf Antrag Unseres Staatsministeriums und mit Zustimmung des Landtags, was folgt:

Artikel 1.

Im Artikel 9 des Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung vom 20. April 1899 (Nr. 1044 der Gesetzsammlung) wird das Wort „fahrlässig" durch die Worte „aus grober Fahrlässigkeit" ersetzt.

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Herzoglichen Insiegel. Unterschrift und Gegenzeichnung.

Leider können wir dem Leser nicht auch die schöne typographische Ausstattung der „Gesetz-Sammlung" hier vor Augen führen.

Aus dem Gerichtssaal.

Noch ein Weber-Prozeß. In dem Entmündigungsverfahren gegen die frühere Frau v. Schönebeck, jetzige Frau Weber, kam u. a. ein Brief des Hauptmanns v. Schönebeck, Bruder des Ermordeten und Vormund seiner Kinder, zur Verlesung. In diesem Brief, der an den Vormund der Frau v. Schönebeck gerichtet war, hieß es, daß der Schriftsteller A. O. Weber „seine anormale Frau in frivoler Weise ausgebeutet habe." A. O. W. übersandte dem Hauptmann v. Schönebeck eine Duellforderung, die abgelehnt wurde, und stellte darauf Strafantrag wegen Beleidigung bei der vorgesetzten Dienstbehörde des Herrn v. Schönebeck, gegen den jetzt vor dem Kriegsgericht der 28. Division in Karlsruhe verhandelt wurde. Der Hauptmann v. Schönebeck erklärte in der Verhandlung, daß er in Wahrung berechtigter Interessen der ihm anvertrauten Kinder gehandelt habe und daher den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehme. Er kenne A. O. Weber persönlich nicht, habe ihn auch nicht beleidigen wollen, sondern habe lediglich auf Grund von Tatsachen ein Urteil gefällt. Das Gericht erkannte nach erfolgter Beweisaufnahme auf Freisprechung.

Gattenmordversuch. Das Schwurgericht Trier verurteilte den Chauffeur Engel, der bei einem Spaziergang mit seiner Frau diese plötzlich in die Mosel gestoßen hatte, wegen Mordversuchs zu sieben Jahren Zuchthaus. Die Frau hatte nur mit Mühe gerettet werden können.

Geschichtskalender.

Freitag, 31. März. 1596. René Decartes (Cartesius), franz. Philosoph, * La Haye. — 1727. Isaak Newton, Physiker und Astronom, Begründer der neueren mathematischen Physik und physischen Astronomie, † London. — 1732. Jos. Haydn, Komponist, * Rohrau a. d. Leitha. — 1740. J. F. Oberlin, Pädagog, * Straßburg. — 1811. Robert Bunsen, Miterfinder der Spektralanalyse, * Göttingen. — 1814. Einzug der Verbündeten in Paris. — 1819. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, deutscher Reichskanzler usw., * Rotenburg a. d. Fulda. — 1836. K. F. Frhr. v. Stumm, Industrieller und Politiker, * Saarbrücken. — 1885. Frz. Abt, Liederkomponist, † Wiesbaden.

Robert Bunsen.

Am 31. März gilt es eines deutschen Gelehrten zu gedenken, der auf seinem Spezialgebiet, der Chemie, Großes für die Wissenschaft geleistet hat. Am 31. März 1811, also vor 100 Jahren, wurde zu Göttingen der berühmte Chemiker Robert Bunsen geboren, dem die Welt außer vielen anderen wissenschaftlichen Erfolgen vor allem die Entdeckung der Spektralanalyse verdankt, die er 1859 gemeinsam mit seinem Freunde Kirchhof machte und die schon jetzt in der Chemie und Astronomie zu einem überaus wichtigen Hilfsmittel geworden ist, von der man aber weiterhin jetzt noch ungeahnte Erfolge erwarten darf. Was ist die Spektralanalyse? Wenn man Licht durch ein gläsernes Prisma leitet, so wird es in seine Grundfarben zerlegt. Das vielfarbige Bild, das dadurch entsteht, heißt Spektrum. Die Verteilung der Farben in diesem Spektrum ist verschieden und genau charakterisiert nach den chemischen Grundstoffen, die in der Flamme leuchten, von der das Licht ausgeht. Daher ist es möglich, allein aus dem Spektrum die Natur der chemischen Zusammensetzung einer Lichtquelle zu ermitteln. Sie allein gab uns die Möglichkeit, uns über die Natur und Zusammensetzung der Gestirne aufzuklären, und war daher für die Astronomie bahnbrechend. In der Chemie leistet die Spektralanalyse wichtige Dienste durch die Spektralbeobachtung chemischer Substanzen und Gase. Bei diesbezüglichen Versuchen entdeckte Bunsen die Metalle Rubidium und Cäsium und lehrte sie isolieren. Dem Laien ist Bunsens Name hauptsächlich durch den sogenannten Bunsenbrenner bekannt geworden, bei dem das Leuchtgas beim Verbrennen durch Beimengung von Luft seine Leuchtkraft verliert und gleichzeitig eine Temperaturerhöhung bis zu 1300 Grad erfährt. Die jetzt so viel gebrauchten Gasbrenner mit Glühstrümpfen sowie die Gaskocher basieren alle auf dieser Bunsenschen Erfindung. Weiterhin nennen wir als wissenschaftliche Erfolge Bunsens nur noch die Entdeckung eines galvanischen Elements und des Eisenoxydhydrats, eines unfehlbaren Gegengiftes gegen Vergiftungen durch arsenige Säure. — Seine Wirksamkeit entfaltete Bunsen zunächst seit 1833 als Privatdozent an der Universität Göttingen. 1836 wurde er Professor am Polytechnischen Institut zu Kassel, 1838 siedelte er als außerordentlicher Professor an die Universität Marburg über und wurde dort 1841 zum ordentlichen Professor und Direktor des chemischen Instituts ernannt. 1851 folgte seine Berufung an die Universität Breslau. Seine Hauptwirksamkeit aber entfaltete er in den Jahren 1852—89 an der Universität Heidelberg. Am 16. August 1899 ist er in Heidelberg gestorben.



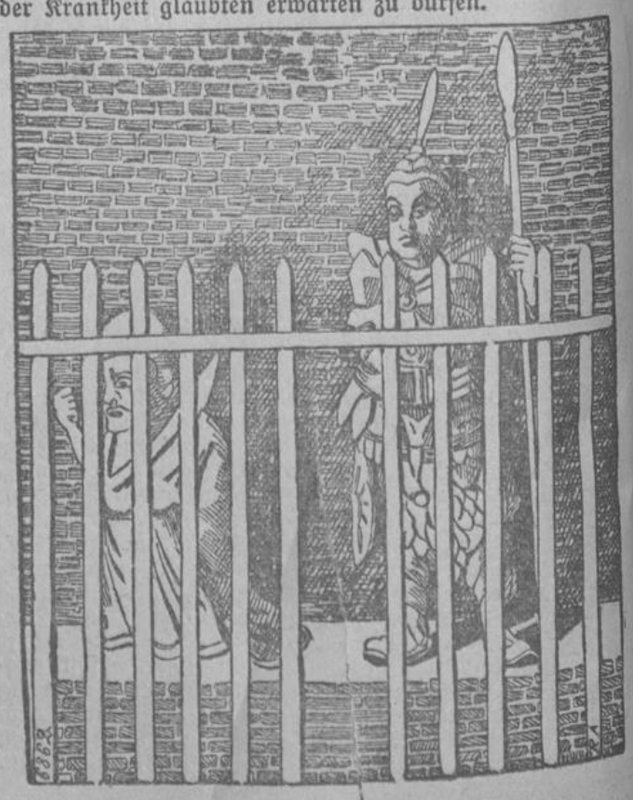
Der neue Präsident von Uruguay.

Die Republik Uruguay hat sich vor kurzem ein neues Oberhaupt gekürt. Der neugewählte Präsident, den unser Bild darstellt, heißt José Battle y Ordonnez. Ein Neuling ergreift mit ihm allerdings nicht die Regierungsgeschäfte, denn José Battle stand bereits einmal, und zwar in den Jahren 1903—1907 an der Spitze Uruguays. Besonders für uns Deutsche interessant ist der Umstand, daß José Battle, dessen Vater übrigens ebenfalls die Präsidentenwürde bekleidet hat, jüngst längere Zeit Deutschland besucht hat und daß er schon lange als warmer Freund der Deutschen gilt.



Chinesische Pestgötzen.

Bekanntlich hat in letzter Zeit die Pest in verschiedenen Teilen Chinas, besonders in der Mandschurei, gewaltige Opfer — von chinesischer Seite wird die Zahl der an Pest Gestorbenen auf 40 000 angegeben — an Menschenleben gefordert. Wie man es überall erleben kann, daß ganz besonders in Zeiten der Not der Mensch von der Gottheit Hilfe erwartet und sie erfleht, so war es auch in China der Fall. Das von dem Pestschrecken gepeinigte Volk eilte in die Pagoden und bat seine Götzenbilder um Schutz vor der furchtbaren Krankheit. Unser Bild stellt zwei der Götzen in der Pagode zu Mukden dar, von denen die Chinesen ganz besonders Schutz vor der Krankheit glaubten erwarten zu dürfen.





„Seit 3 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägigem Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138988 war der Erfolg augenfällig. Die

Pickel

trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 St. war meine Haut vollst. rein. P. N." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker's Creme (nicht fettend und mild) 75 Pfg. u. 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi** und **Carl Müller jun.**, Drogerien.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".
5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 ₰, Dose 50 ₰.
Zu haben in **Kamen** bei:
Hch. Jacobi, Germania-Drogerie
W. Blankenstein, Colwyhdlg.
Gebr. Wolff, „
Wilh. Didier, „

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Persil



wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/4—1/2stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbsttätige
Waschmittel
in millionenfacher Verbreitung.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung über das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 16. April 1874 (Amtsblatt Seite 144) für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg verordnet, was folgt:

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke aufgibt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, zu dem der Gemeinde- oder Gutsbezirk gehört, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde (Ortspolizeibehörde bezw. Einwohner-Meldeamt) abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben.

Der Abmeldende hat auf Verlangen seinen Anmeldeschein vorzulegen oder sich auf andere Weise über seine Identität auszuweisen.

Über die Abmeldung wird ein Abmeldeschein erteilt.

§ 2. Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen innerhalb von sechs Tagen nach dem Anzuge bei der Meldebehörde des Anzugsortes (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preußischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuletzt erteilten Abmeldeschein vorzulegen. Ist der Neuanziehende noch nicht im Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preußischen Gemeinde zuziehen und einen Abmeldeschein nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu anziehende Personen haben bei der Anmeldung über ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen Auskunft zu geben.

Über die Anmeldung wird ein Anmeldeschein erteilt.

§ 3. Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht, wie die in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt, und in einem anderen Gemeinde- oder Gutsbezirke vorübergehend Wohnung nimmt, um z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m.) oder im Bauhandwerke zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Über die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 4. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Über die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 5. Zu den in den §§ 1—4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge.

§ 6. Wer den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

§ 7. Abgesehen von den Fällen des § 3 bleibt es den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, überlassen, die Verpflichtung zur Ab- und Anmeldung solcher Personen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten, im Wege der Polizeiverordnung festzustellen und zu regeln.

Weitergehende polizeiliche Vorschriften für einzelne Teile des Regierungsbezirkes, sowie Meldevorschriften für besondere Verhältnisse, z. B. für Gastwirte, Ausländer usw. werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Oktbr. 1904 in Kraft.

Arnsberg, den 10. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident: Freiherr von Coels.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 28. März 1911.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Zur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in feiner Ausführung und stets neuen Mustern
empfiehlt sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 200.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist der **beste** Dünger **für Kartoffeln** sowie für Hackfrüchte.

Verdingung.

Für das laufende Jahr sollen die **Unterhaltungsarbeiten an den städtischen Gebäuden** 2c. in getrennten Losen vergeben werden.

Kostenanschläge sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von dem Stadtbauamte zu beziehen.

Verschlossene Angebote sind bis **8. April d. J.** an das Stadtbauamt einzureichen.

Kamen, den 28. März 1911.

Stadtbauamt.

Ri-Ko Nr. 5
mit Rabattschein
Rist-Isis 2½ ₰
La Reine 5 ₰
en gros — Cigaretten — en detail
Gustav Rumpff
Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.
Karten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

— Mein —
Korsett „Imperial"
Form Directoire
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Frische, keimfähige Sämereien
nur in bester Qualität, sowie die verschiedensten
Frühjahrsblumen:
Nelken, Stiefmütterchen, Goldlack, Marienblümchen dunkelrot und weiß, u. s. w., ferner
Winterkappus- u. Kohlpflanzen
empfiehlt die
Gärtnerei Militz, Kamen
Westentor. Straßenbahn-Haltestelle.
Telefon Nr. 212.
Sämtl. Sämereien sind auch bei Herrn L. Rumpff, Oststraße, zu haben.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.



ist das Merkmal der Bureaux und Fabriksäle u. den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk.
Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.



PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?
Alles erzeugt die echte:
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Ko., Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg.,
ferner macht der
Lilienmilch Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi; in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind! Verlangen Sie gefl. kostenfrei illustr. über 400 Seiten starke u. 28×35 cm. große Preisliste, die reichhaltigste d. Branche auch über Radfahrer-, Auto- und photogr. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok, Einbeck 15
Grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Grosser Ausverkauf

C. Lugge Wwe., Kamen

Bahnhofstrasse 5.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts veranstalte ich einen Total-Ausverkauf, mit dem heutigen Tage beginnend, in

Regulateuren, Wand- u. Weckeruhren, Herren- und Damenuhren,

sämtl. **Schmucksachen:** Armbänder, Broschen, Ohrringe, Medaillons u. Ringe, Herren- und Damen-Ketten, Alfenide-Bestecke und -Aufsätze, optische Waren: Brillen und Kneifer

zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Wer gute Waren spottbillig kaufen will, versäume nicht den

Total-Ausverkauf von C. Lugge Wwe. Kamen Bahnhofstr. 5

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von Weststraße 78 nach

Weststraße Nr. 2 (neben der Löwen-Drogerie).

Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Carl Diening, Lederhandlung

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Erstes Sohlleder-Ausschnitt-Geschäft a. Platze.



Fahrräder

für Damen u. Herren

nur erstklassige Fabrikate.

Zubehör und Ersatzteile in größter Auswahl.

Laternen	von Mk.	3,00	an
Laufdecken	„	3,50	„
Luftschläuche	„	3,00	„

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

C. Müller

Kamen, Weststr. 7.

Wir empfehlen uns zur

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Zt. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.



Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher, Bibeln und Gebetbücher

in einfachen u. feinen Einbänden.

Nameneindruck gratis.

W. Felting, Buchhandlung

Kamen, Markt.

Feinsten französ. Kognak

ff. Jamaika-Rum — vorzügl. Branntweine — echte Liköre können Sie für nur 55 Pf. bis 1,10 Mk. das ganze Liter, je nach Sorte, mit den rühmlichst bekannten **Noa's** Original-Extrakten auf das vollkommenste nachbilden. **Kein Mißlingen! Enorme Ersparnis.** Preis pro Flasche Extrakt, reichend zu ca. 2 1/2 Liter 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pfg. 2c.

Max Noa, Hofl., Berlin-Niederschönhausen 159.

Niederlage: **Heinrich Jacobi, Kamen i. W.**

Meine

Kranz- u. Bukett-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Vom 1. April ab ist die Bibliothek geöffnet:

Montags, Mittwochs, Freitags von 6—7 Uhr abends

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr

Der Bibliothekar.

Geld verborgt Privatier an reelle Leute. 5% Ratenrückz. 5 Jahre **Kriebel**, postl. Berlin 47.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1911 liegt in der Zeit vom 5. bis einschl. 12. April d. J. zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Steuerbureau, Zimmer 3 des Rathauses, aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Kamen, den 27. März 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1911 als Gemeindesteuern erhoben werden;

a) 240% Zuschlag zur Einkommensteuer, einschließlich der fingierten Normalsteuer-Sätze,

b) 290% der staatlich veranlagten Real- (Grund-, Gebäude- und Gewerbe-) Steuern.

Kamen, den 25. März 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1911

im Landkreise Hamm.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert:

Die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1910, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seitens außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1898 und 1899, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Pelkum, Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze.

Amtsbezirk Pelkum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Lütgenbögge, Bergkamen, Overberge, Rünthe, Heil, Rottum, Derne und Lerche.

6. April, 8 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1898 bis 1901 und alle Ersatzreservisten;

6. April, 9 1/2 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklasse 1902 und Reservisten der Jahresklassen 1903 bis 1905;

6. April, 11 1/4 Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1906 bis 1910.

Rünthe, Saal des Herrn Wirts Beyer.

Gemeinden: Rünthe und Heil.

6. April, 3 1/4 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen.

Methler, Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer.

Gemeinden: Methler, Westick, Kaiserau, Wasserconrl, Oberaden, Niederaden und Weddinghofen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

7. April, 10 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Zeche Conrl beschäftigt sind;

7. April, 12 Uhr mittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche Conrl;

7. April, 3 1/2 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche Conrl.

Kamen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof).

Stadt Kamen.

Gemeinden: Bergkamen, Overberge, Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pelkum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

8. April, 8 1/4 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1898 bis 1901;

8. April, 10 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1901 und 1902 und Reservisten der Jahresklasse 1903;

8. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1910: Mannschaften die auf Schacht „Monopol" arbeiten: Mittagsschicht;

8. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1910: Mannschaften, die auf Schacht „Monopol" arbeiten: Frühschicht;

19. April, 8 Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1904 bis 1906;

19. April, 10 Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1907 bis 1910;

20. April, 8 Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten.

Bergkamen.

19. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1910: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Mittagsschicht;

19. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1910: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Frühschicht.

Werwe, Saal des Herrn Wirts Klothmann.

Gemeinden: Heeren und Werwe vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

20. April, 11 1/2 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind;

20. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche;

20. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche.

Bönen, Saal des Herrn Wirts Lohmann an der Kirche.

Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Lütgenbögge vom Amtsbezirk Pelkum und Flierich, Brüggen, Bramey und Lenningsen vom Amtsbezirk Rhynern.

21. April, 11 1/4 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf der Zeche beschäftigt sind;

21. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche;

21. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche.

Niedermassen, Saal des Herrn Wirts Cromberg.

Gemeinden: Obermassen und Niedermassen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

24. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Wehrleute und Ersatzreservisten.

24. April, 10 1/2 Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrgangs 1899, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.

Die zur Gestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl sich pünktlich zu gestellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft.

Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung beiwohnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten sind bis spätestens 1. April an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1911.

Königliches Bezirks-Kommando.